MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 289. Mittwoch den 9. December 1840.

Bekanntmachung.

Wir haben im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, von Johanni 1841 ab die Zinsen der hiesigen Stadtobligationen von 4 Procent auf 3½ Prozent herabzusetzen.

Indem wir dies hiermit bekannt machen, fordern wir die Inhaber dieser Obligationen auf, sich bei der Zinsen-Erhebung am bevorstehenden Weihnachts-Termine darüber zu erklären, ob sie das Kapital zu dem herabgesetzten Zinsfuße von 3½ Procent der Kämmerei fernerhin belassen, oder dasselbe zu Johanni 1841 zurücknehmen wollen?

Im ersten Falle wird der Obligation außer dem schwarzen Zinsenstempel pro termino Weihnachten 1840 noch ein rother Stempel beigedruckt werden, wodurch dieselbe als

„von Johanni 1841 an nur zu 3½ Procent verzinslich"

bezeichnet wird. Diejenigen Obligationen dagegen, welche zur Rückzahlung pro termino Johanni 1841 gekündigt werden, sollen am bevorstehenden Weihnachts-Termine nur mit dem schwarzen Weihnachts-Zinsen-Stempel versehen, und dadurch als pro termino Johanni 1841 gekündigte Obligationen kenntlich, auch deren Nummern durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Von allen Denjenigen, welche am Weihnachts-Termine die oben begehrte Erklärung nicht abgeben und ihre Stadtobligationen zu präsentiren unterlassen, werden wir annehmen, daß sie sich die Herabsetzung der Zinsen gefallen lassen, und denselben daher ihr Kapital von Johanni 1841 an nur mit 3½ Procent verzinsen. Hiernach werden die am bevorstehenden Weihnachts-Termine nicht zur Zinsenerhebung präsentirten, also weder mit dem Weihnachts-Zinsen-Stempel pro 1840, noch mit dem rothen Zinsenherabsetzungs-Stempel versehenen hiesigen Stadt-Obligationen, ebenfalls als nicht gekündigt und daher von Johanni 1841 an nur zu 3½ Procent verzinslich erkennbar sein.

Breslau, den 27. November 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 6. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Fürsten zu Lippe-Detmold Durchlaucht den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Eine Thätigkeit eigener Art, momentan bedrohlich für die Gerichte, ist durch unsere Gesetzgebung selbst geschaffen. Durch das Gesetz vom 31. Mai 1838 bekamen wir für Forderungen mancherlei Art kurze Verjährungsfristen, namentlich für die Forderungen der Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker. Es wurde bestimmt, daß sie in zwei Jahren verjähren sollten, jedoch solle diese Verjährungsfrist anfangen mit dem auf den bestimmten Zahlungstag folgenden letzten Tag des Dezembers, und wenn ein Zahlungstag nicht besonders festgesetzt sei, mit dem letzten Dezember desjenigen Jahres, in welchem die Forderung entstanden sei. Gegen die zur Zeit der Publikation jenes Gesetzes bereits fälligen Forderungen sollte die Frist nur vom letzten Dezember 1838 an gerechnet werden. Bisher lief allgemein eine dreißigjährige Verjährungsfrist. Alle seit dreißig Jahren bis zum Dezember 1838 entstandenen Forderungen sind also verjährt, wenn sie nicht bis zum letzten Dezember des laufenden Jahrs 1840 gerichtlich eingeklagt sind. Dieß setzt nun alle Kaufleute, Handwerker u. s. w. des Staats in eine außerordentliche Bewegung. Alles drängt, seine Klagen vor dem letzten Dezember den Gerichten eingebracht zu haben. Jeder wartet zugleich diesen äußersten Termin ab. Hier in Berlin allein giebt es einzelne Handwerker, die über 1000 Klagen anstellen; sie lassen schon seit Monaten daran schreiben. Und wie viele Kaufleute und Handwerker giebt es hier! Die Arbeitskräfte der Gerichte können unmöglich ausreichen, um den dadurch auf einmal an sie gemachten Ansprüchen zu genügen. Das hiesige Stadtgericht, bei dem ohnehin eine übermäßige Arbeitt ist, fürchtet, durch jene Unmasse auf einmal anstürmender neuer Klagen förmlich erdrückt zu werden.

Die Debatten in der französischen Deputirtenkammer werden hier mit einem bis jetzt fast noch nie gesehenen Antheil verfolgt, in allen Kaffeehäusern und Canditoreien sind die dort ausgelegten französischen Zeitungen sofort nach dem Eintreffen mit Lesergruppen umgeben. Natürlich, denn zum ersten Male gehen diese Discussionen uns selbst fast so nahe an als Frankreich, da die Kriegs- und Friedensfrage für uns und die Franzosen eine und dieselbe ist. Daß die Friedenschancen und Hoffnungen das entschiedenste Uebergewicht haben, braucht nicht gesagt zu werden. Das Urtheil über die diplomatischen Reibungen ist ziemlich allgemein dasselbe, nämlich daß die erste entschiedene und erweisliche Abweichung von der diplomatischen Ruhe und Förmlichkeit allerdings durch den heimlich beeilten Abschluß des Traktats vom 15. Juli geschehen ist; daß aber darauf die Eitelkeit des französischen Diplomaten noch ungleich größere Fehler gegründet habe, die in der prahlerischen Bewaffnung und Aufregung der öffentlichen Meinung bestanden. Ob Frankreich sich ein erstes diplomatisches Vergehen durch die Insinuationen in Betreff der directen Verständigung habe zu Schulden kommen lassen, muß auf sich beruhen, da man hier nur auf dem Felde der Muthmaßung steht. — Der Friede bringt auch seine Besorgnisse mit; um von mehren nur eine zu erwähnen, so ist die Herabsetzung des Zinsfußes unsrer Staatsschuldscheine eine derjenigen, die jetzt wieder in den Vorgrund treten. Die industriellen Actien, insbesondere die Prioritätsactien der Eisenbahnen würden dadurch sehr gehoben werden; indessen heißt es, daß auch bei diesen eine Reduction des Zinsfußes im Werke sei, nämlich bei denen der Berlin-Potsdamer Bahn. — Der hohe Gast, der sich seit einigen Tagen in unsern Mauern befindet, König Wilhelm Friedrich, Graf v. Nassau, giebt viel zu sprechen. Man sagt, er habe sein ganzes ungeheueres Privatvermögen, das auf mehr als 100 Mill. Gulden angegeben wird, bereits zum größten Theil aus den holländischen Fonds zurückgezogen, und denke es in großen Güterankäufen und preußischen Fonds nach und nach anzulegen, da er gesonnen sein soll, seinen Aufenthalt dauernd hier zu wählen. Vorläufig wird er den Winter über hier bleiben, und man sagt, sein hiesiges Palais solle zu diesem Behufe in Stand gesetzt werden. Bis jetzt wohnt er bei seiner Tochter, der Prinzessin Albrecht; den Sommer wird er in Schlesien, zu Camenz, dem reizenden Schlosse der Prinzessin, zubringen. — Am 1. d. wurde hier von der Gesellschaft für märkische Geschichte das 200jährige Jubiläum des Regierungsantritts des großen Kurfürsten gefeiert. Dieses Fest hatte einen durchaus wissenschaftlichen Charakter und blieb ganz in den Grenzen der Privatbeziehungen. Mehre Vorträge wurden gehalten. Ich habe aus denselben nur behalten, daß im Jahre 1640 die Staatseinkünfte 120,000 Thlr. betrugen, im Jahre 1688 jedoch schon 2 Millionen. So ist der Mitteldurchschnitt etwa 1 Million gewesen, und mithin hatte Preußen damals während der fast halbhundertjährigen Regierung des Kurfürsten etwa so viel Einkünfte wie jetzt in einem Jahre. Nach den geschichtlichen Vorträgen der HH. v. Orlich, v. Raumer, v. Ledebur und einiger Andern speiste man zu Abend. Die HH. Minister v. Kamptz und v. Alvensleben waren zugegen; es wurden auf das Andenken des Gefeierten und auf unsern König Toaste ausgebracht. (L. A. Z.)

Der Courierwechsel beginnt wieder lebhafter zu werden; gestern Morgen traf auch der Kaiserl. österreich. Kabinets-Courier, Herr Deruck, hier ein. Wenn, wie bereits vielfach erwähnt worden ist, auch in Beziehung der Maßregeln im Augenblick ein so inniges und festes Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen sich bemerkbar macht, so tritt auch der Umstand sehr deutlich hervor, daß sich wirklich Rußland vollkommen mit den Schritten begnügt, welche England und Oesterreich zur Ausführung der beschlossenen Maßregeln betrieben haben: denn seitdem es entschieden ist, daß Frankreich den gegen den Vice-König von Egypten gethanen Schritten keine thätigen Hindernisse entgegengesetzt, nehmen auch die Bestimmungen Rußlands in Beziehung auf die großen Streitkräfte, die es für gewisse Fälle in Beßarabien an den Küsten des schwarzen Meeres, so wie in Kronstadt bereit hielt, eine ganz andere Gestalt an. Durch außerordentliche Gelegenheit und namentlich auch durch einen der durchgereiseten hohen Offiziere aus der Umgebung des Kaisers, vernimmt man schon, daß bei diesem Falle die Befehle ergangen waren, die bereits versammelten Truppen, so wie die Schiffs-Abtheilungen in beiden Meeren in Winterquartiere zu legen; auch die bereits bis Olbiopol und Baltha vorgeschobenen Verstärkungs-Abtheilungen, die schon nach der Heerschau von Wosnesensk in Marsch gesetzt waren, in Cantonnirungen zu verlegen. (Hamb. Corr.)

Da das eigentlich nur für den Aufenthalt in wärmerer Jahreszeit bestimmte Schloß zu Charlottenburg kürzlich durchaus für den Winter appretirt ist, so steht zu vermuthen, daß JJ. MM. auch noch zu Weihnachten dort verweilen werden, obgleich dies ziemlich isolirt liegende Lustschloß bei der immer rauher werdenden Witterung nur wenig Anziehendes gewähren kann. Der König pflegt sich täglich vor dem Frühstück über eine Stunde in dem nicht unbedeutenden großen Garten zu ergehen, was wegen der angestrengten Arbeit, der sich unser Monarch fort und fort hingiebt, auch um so nöthiger zur Erhaltung der Gesundheit erscheint, die, ohngeachtet mancher anders lautenden Bemerkung in auswärtigen Blättern, doch in der That vortrefflich, ja besser zu nennen ist, als in verflossener Zeit. Am 29. v. M. wurde in Charlottenburg die vor siebenzehn Jahren durch Procura am 16. und persönlich am 29. November 1823 erfolgte Vermählung JJ. MM. durch ein Diner von 120 Couverts gefeiert. Abends beehrte der König, ohne Umgebung der andern Höfe, die Vorstellung der Nachtwandlerin während des ersten Akts

mit seiner Gegenwart und bezeigte unserer beliebten Sängerin Löwe wiederholt seinen Beifall. Leider wird dieselbe nur bis zum 12 k. M. bei uns bleiben, indem sie gegen ein Honorar von 15,000 Franken zu zwölf Vorstellungen bei der großen Oper in Paris engagirt ist; man rechnet indeß bestimmt auf ihre Rückkehr. — Zur Vervollständigung unserer vor einiger Zeit gegebenen Notiz über die Bebauung des Cöpnicker Feldes können wir jetzt mittheilen, daß die einleitenden Verhandlungen zwischen dem König, Fiskus und den Grundeigenthümern, so gut als beendigt sind, und dies für Berlin höchst wichtige Werk schon im nächsten Frühjahr beginnen wird. Eine gedrängte Skizze des uns vorliegenden Plans dürfte nicht uninteressant sein. Zwischen dem Halleschen, Cottbusser so wie Schlesischen Thore werden zwei neue Thor-Barrieren und ein Wasser-Thor entstehen. Das ganze zu bebauende Terrain ist von regelmäßigen Straßen durchschnitten und erhält sechs Plätze, unter denen zwei mit Kirchen, einer dagegen zum Wochenmarkt und der größte von allen für den Wollhandel bestimmt ist, welcher letztere daher später seinen bisherigen Stand in der gerade genug beregten Königsstadt verliert, und durch diese Bestimmung zunächst der neuen Jakobsstraße zu liegen kommt. Die Hauptverbindung des Cöpnicker Stadttheils bildet von dieser Seite ein breiter Baumgang, so wie von der Friedrichsstadt die Orangenstraße, welche auf die geschmackvoll restaurirte Jerusalemmer Kirche mündet. An diesen Stadtaufbau knüpft sich unmittelbar die Schiffbarmachung des Landwehrgrabens, der in der Nähe des Cotbusser Thores vermittelst eines den neuen Stadttheil und die Cöpnicker Straße durchschneidenden Kanals der Spree bei der Jannowitz-Brücke zugeführt wird. Dieser Durchstich ist mit schönen Quais eingefaßt, hat mehrere Ausladeplätze und berührt den künftigen Wollmarkt. Die Vortheile dieser Operation, wodurch die Umschiffung Berlins bewerkstelligt ist, stellen sich außer der polizeilichen Rücksicht, wegen der Pulvertransporte, um so lebhafter heraus, da der Handel am hiesigen Platze im hohen Anfschwunge begriffen ist, und die Schiffsgefäße schon jetzt kaum dem nöthigen Raum auf dem Spreestrome innerhalb der Stadt finden. (H. C.)

Potsdam, 19. November. Nach einer Anordnung des königl. statistischen Bureaus sollen künftig, und auch schon für das Jahr 1840, die in den Bevölkerungslisten unter den neu geschlossenen Ehen befindlichen gemischten noch besonders angegeben werden.

Stettin, 3. Dezember. Das 2te Infanterie-genannt Königs-Regiment beging heute ein solennes Fest. Am 3. Dezember 1815 nämlich geruhten des Hochseligen Königs Majestät Allerhöchst ihren Sohn, den damaligen Kronprinzen, mittelst Allerhöchster Kabinets-Order zum Chef des Regiments zu ernennen, in dem Augenblick, als dasselbe auf seinem Rückmarsche aus Frankreich sich der Hauptstadt nåherte. Seitdem sind 25 Jahre verflossen und immer hat es sich der Gnade seines hohen Chefs erfreut, die dadurch aufs Innigste gesteigert wurde, daß Seine Majestät der jetzt regierende König es bei Allerhöchstihrem Regierungs-Antritt mit dem Namen: Königs-Regiment, zu belegen geruhten. Während nun der Regiments-Commandeur und die Aeltesten jeder Charge sich nach Berlin begeben haben, um an den Stufen des Thrones die Beweise der Liebe, Treue und Anhänglichkeit niederzulegen, wurde die Feier in der Garnison auf folgende Weise begangen. Um 10 Uhr versammelten sich die hier stehenden Bataillone auf dem Königsplatze; es wurde ihnen jene Allerhöchste Kabinets-Ordre vorgelesen, ihnen die Wichtigkeit des Tages durch angemessene Worte ans Herz gelegt und darauf Seiner Majestät dem Könige ein Lebehoch gebracht. Um 2 Uhr versammelte sich das Offizier-Corps und sämmtliche bereits ausgeschiedenen und hier noch anwesenden Mitglieder desselben zu einem frohen Male in seiner Kaserne. Eine seltene Heiterkeit belebte die Versammlung, anziehende Gespräche aus der Vergangenheit, in der das Regiment sich so schöne Lorbeeren erfochten, versetzten Alles in die heiterste Stimmung, und als nun die Gesundheit Sr. Majestät des Königs, des erhabenen Chefs, ausgebracht wurde, da vereinigten sich Alle in dem Ausspruch: ihren Vorfahren ähnlich, freudig Gut und Blut dem Könige darbringen zu wollen. Sämmtliche Soldaten wurden an diesem Tage besonders gespeist. Am Abend war die Kaserne erleuchtet. — So endigte diese schöne Feier und befestigte aufs neue die Gesinnungen treuer Anhänglichkeit, inniger Liebe und Verehrung, die in den Herzen der Pommern ja schon an und für sich so tiefe Wurzeln geschlagen haben.

Vom Rhein, 2. Decbr. Da jetzt in öffentlichen Blättern häufig der Name Hassenpflug genannt wird, so darf wohl auch ein Wort über diesen Mann fallen, das einer seiner ehemaligen Gegner über ihn ausgesprochen hat. Dieser Gegner Hassenpflugs charakterisirte ihn so: Hassenpflug ist ein Mann, ein Charakter, dessen Ansichten ich durchaus nicht theile; den ich aber hochschätze, weil wir in der Welt viel mehr Einsicht als Charakter haben, und doch der Charakter erst der Bildner ist, der aus dem Manne der Einsicht ein Kunstwerk schaffen muß. Herr von Hassenpflug hat kein Vermögen, hat, wie man sagt, aus Neigung geheirathet, und beides sind Dinge, welche in einem anderen Lande als Deutschland, in seiner Stellung fast lächerlich klingen, bei uns ideellern Deutschen giebt beides seinem Charakter eine national-edle Grundlage. Gleichwohl hat dieser Mann ohne Weiteres seine Stellung ganz konstitutionellcharakterfest aufgegeben, als ihm Chikanen gemacht wurden, man sagt sogar, bei einem Hofball im Tanze. Er hat seine Bedienten und Pferde abgeschafft und ist als Privatmann, als armer Privatmann in die Welt gezogen. Da schrieen die Zeitungen, ja er hat einen Hinterhalt, Versprechungen. Glauben sie so viel an Versprechungen? Was Hassenpflug that, war männlich, kräftig in jeder Art. Seine Ansicht im Politischen scheint diese zu sein: Das konstitutionelle System ist eine Konzession, folglich im strengsten Sinne auszulegen, aber offen, ohne Rückhalt, ohne Hinterlist, ohne Chikane, ohne Schwäche. Wir haben ihn nie anders handeln sehen, obwohl er ein heftiger, eckiger, vielleicht durch die scharfen Kanten seines Charakters für konstitutionelle Staaten unbrauchbarer Mann ist, aber es ist ein Mann, ein gerader, offener Mann, und wer diesen Menschen kennt, weiß, wie viel das ist. In seiner Ueberzeugung ist er jener Richtung des Protestantismus anhangend, welche den mystischen Supernaturalismus bildet, d. h., er symbolisirt die Bibel im ideellen Sinne, ohne das Wort allein als Deutung zu nehmen, er ist also am wenigsten Nationalist. Er hat als Landtags-Kommissair oft erbittert, als Verwalter des Staats aber, rücksichtlos gegen Mißbräuche, Gutes gestiftet, seine Gegner wie seine Freunde unparteiisch behandelt. Hassenpflug ist ein Organisirer erster Klasse; ich glaube nicht, daß er in konstitutionelle Staaten paßt, weil er zu schroff ist, aber in Länder, die aus dem Wust alter schlechter Zeit sich erheben wollen, wird er ein Pombal, ein Struensee, ein Mongelas sein. Wir sagten unsere redliche Ueberzeugung von ihm, da Niemand mehr ein Recht darauf hat, als ein Verläumdeter, und Niemand eine größere Pflicht als die Presse, die Wahrheit zu sagen. Rhein- u. Moselztg.)

Trebnitz, 7. Dezbr. Gestern Abend in der 7ten Stunde trafen in unserer Stadt Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helena mit Prinzessinnen Töchtern und Gefolge hier ein, übernachteten in dem Gasthofe „zur Hoffnung" bei Herrn Brustoke und setzten heute früh 8 Uhr Ihre Reise nach Petersburg weiter fort.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Dec. (Privatmittheil.) In diesigen Kreisen umlaufenden Gerüchten zufolge, wäre unter den deutschen Mächten, wegen Aufstellung militärischer Streitkräfte an den westlichen Gränzen, nunmehr eine Uebereinkunft getroffen worden, deren Bestimmungen in aller Kürze zur Ausführung kommen würden. Hiernach sollte eine k. österreichische Truppenmacht, deren numerische Stärke etwa der von zwei Armeekorps des großen deutschen Bundesheeres gleichkommen möchte, in Vorarlberg zusammengezogen werden, um in der Nähe des Bodensees eine Stellung zu nehmen. Eine ähnliche Truppenzusammenziehung würde preußischer Seits in der Gegend von Saarbrücken bewirkt werden. Zu demselben, wird hinzugefügt, sollte das großherzoglich-badische Contingent stoßen; die Vertheidigung des Ober-Rheins aber bliebe sodann der baierischen Armee und den Contingenten von Würtemberg und Darmstadt überlassen. Allem Vermuthen nach sind indeß diese Angaben, sofern überhaupt an dem ganzen Gerücht etwas Wahres ist, nicht genau, da es wohl kaum wahrscheinlich, daß man die das 8te deutsche Armeekorps bildenden Contingente von einander trennen würde. Nur so viel können wir als Thatsache berichten, daß wir in diesen letzten Tagen eine gute Zahl Beurlaubter, die aus der Provinz Oberhessen kamen, auf dem Wege nach Darmstadt durch unsere Stadt ziehen sahen. — Der Dampfschiffahrt auf dem deutschen Rhein steht eine sehr wichtige Phase bevor. Die Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft beabsichtigt, die Activa der Düsseldorfer Gesellschaft an sich zu kaufen und deren Geschäftsbetrieb mit dem ihrigen zu vereinigen. Am jüngst verwichenen Sonntage hat deshalb eine Besprechung unter den Actionairen beider Gesellschaften in Köln stattgefunden, deren Resultate man jedoch bis jetzt noch nicht kennt. Indeß glaubt man um so eher, man werde sich geeinigt haben, da die Concurrenz der Amsterdamer und Baseler Gesellschaften immer bedenklicher wird, indem sie dahin strebt, die Gewinnste der beiden vorbesagten Gesellschaften zu schmälern, zumal wenn diese fortfahren sollten, unter einander selbst zu konkurriren. Uebrigens soll in letzter Zeit die Düsseldorfer Gesellschaft keine sehr glänzende Geschäfte gemacht haben, indem sich die jüngsthin von ihr vertheilte Dividende auf den Kapitalzins von 5 pCnt. beschränkt. Sollte inzwischen der vorerwähnte Kauf zu Stande kommen, so würde sich in Folge davon die Kölner Dampfschifffahrts-Gesellschaft zn einer der großartigsten Anstalten erheben, wovon man bis jetzt hörte. Schon in dem Augenblicke besitzt dieselbe 14 Dampfbote; 7 andre sind im Bau begriffen und werden bis zum künftigen Jahre fertig sein; hinzu kämen dann noch die 7 Dampfbote der Düsseldorfer Gesellschaft. Schlägt man nun den Kostenpreis eines Dampfbots durchschnittlich auf 70,000 Rthlr. an, so würde sich allein dieser Theil des stehenden Betriebskapitals auf den Werth von beinahe zwei Millionen Thalern belaufen.

Vom Main, 3. Decbr. Die Ersparungen an den Ausgaben im Staate haben seit der Regierung des Königs über 20 Mill. Gulden betragen, so daß es in einigen Jahren der Fall sein kann, daß der Staat so viel Kassenvorrath besitzt, als ein Jahr an Abgaben aller Art für die Nation beträgt. Man sieht also, König Ludwig, der in seiner Hofhaltung für Alles, was seine Person betrifft, die äußerste Einfachheit und Sparsamkeit liebt und üben läßt, während er die Ersparnisse seiner Civilliste auf so großartige Schöpfungen der reinsten Kunst gewendet, daß seine Hauptstadt in dieser Hinsicht von London und Paris den Vorrang behauptet, hat die Zeit des Friedens dazu verwendet, in allen Zweigen der Verwaltung eine frühere beispiellose Sparsamkeit einzuführen. So hatten bis in die 1820er Jahre die Landrichter vorzüglich in Ober- und Mittel-Franken oder Alt-Baiern eine Stellung und einen Gehalt, die den höchsten Staatsstellen gleichkamen. Der Gehalt schwankte zwischen 4000—12,000 Fl., ja einem Landrichter in der Nähe Münchens wollte man 14,000 Fl. berechnen. Durch die Regulirung der Sporteln fiel dieses weg. Uebrigens waren diese Bezüge, z. B. Stempel- und Tax-Sporteln, Familiengelder ꝛc. völlig gesetzlich. Daneben standen Assessoren mit 800 Fl. Gehalt. Jetzt sind diese aber erhöht. Uebrigens scheint uns ein Gehalt für einen Beamten von 12—15,000 Fl., wenn er verheirathet ist, viel zu gering in jetziger Zeit und schadet dem Ansehen. Hinsichtlich der 20 Mill. Gulden Ersparnisse gab es bekanntlich eine Differenz auf dem vorigen Landtage, indem die Kammer sie als Kassenvorrath, das Ministerium sie als Ersparniß, worüber das Ministerium ohne Kammern, aber im Interesse und nach dem Zwecke des Staats verfügen könne, ansprach. Man ist begierig, welche Bestimmung sie erhalten werden. Der Ludwigskanal, angefeindet von allen Seiten, wird bald beweisen, welche wohlthätige Folgen dies Riesenunternehmen hat, vorzüglich, wenn die Gebirgsflüsse so viel möglich schiffbar gemacht sind. (Rh. Ztg.)

München, 30. Nov. In Speyer ist die adoptirte Tochter eines großherzogl. hessischen Präsidenten und noch eine andere Dame in den Orden der heiligen Magdalena eingetreten. Seit langen Jahren hatte man in Speyer solch eine Einweihung nicht mehr gesehen, weshalb das Publikum zahlreichen Antheil nahm. Der Convent der heiligen Magdalena, dem Dominikaner-Orden zugehörig, zählt außer den Laienschwestern zu Speyer zwölf Nonnen, welche sich mit dem Unterrichte der Jugend beschäftigen und auch die katholischen Volksschulen für Mädchen zu besorgen haben.

Stuttgart, 1. Dez. Laut Verordnung der großherzogl. badischen Regierung vom 27. Nov. sind sämmtliche Beurlaubte zu den Regimentern einberufen worden, und die ganze Armee soll nach der Kriegsverfassung des deutschen Bundes in ihrem Contingente vollzählig ergänzt werden. Unser Kriegsministerium macht unter heutigem Datum die öffentliche Anzeige von einem Nacheinkauf von Remontepferden für die Kavalerie, welcher bis zum 21. Dez. beendigt sein muß. In den Monturstücken der Infanterie geschehen gleichfalls Vermehrungen. Alle derartigen Vorgänge deuten augenscheinlich darauf hin, wie man den Friedensworten des Hrn. Guizot um jeden Preis nicht allzu gläubig blindlings vertrauen will und kann. Uebrigens stimmen die täglichen Nachrichten aus dem Elsaß darin überein, daß die Exercitien der verschiedenen Truppentheile die gewöhnliche Unterbrechung während der kalten Jahreszeit nicht erleiden, vielmehr mit kriegerischem Ungestüm betrieben werden. (L. Z.)

Dresden, 3. Dez. Nach einer hier eingegangenen Nachricht, die jedoch, um als entschiedene Gewißheit zu gelten, noch einer weiteren Bestätigung bedarf, ist der viel erwähnte Pastor Stephan in Nordamerika zur katholischen Kirche übergetreten.

Neu-Strelitz, 5. Dec. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark, der sich seit dem 22. v. M. zum Besuche der Großherzogl. Familie hier aufhält, hat um die Hand der Herzogin Karoline, zweiten Tochter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, angehalten und gestern von derselben das Jawort erhalten. Die hohen Verlobten und die Großherzogl. Familie werden heute die Glückwünsche des Hofes und der Stadt wegen dieses erfreulichen Ereignisses annehmen.

Oesterreich.

Wien, 5. Dec. (Privatmittheilung.) Unser hochverehrter berühmter Director der Sternwarte, v. Littrow, ist dieser Tage, allgemein bedauert, gestorben. Er hatte sich der Gnade des verstorbenen und des jetzt regierenden Kaisers in hohem Grade zu erfreuen gehabt. Seiner Leiche folgten die ersten der hier anwesenden gelehrten Notabilitäten, um ihm die letzte Ehre zu erwei-

sen. — Die neuesten Nachrichten aus Aegypten und Syrien lauten sehr kläglich für Mehmed Ali, so daß man nur eine schnelle Unterwerfung desselben als einziges Mittel seiner Rettung betrachtet.

Rußland.

St. Petersburg, im Oktober. Eine der sonderbarsten Erscheinungen in Deutschland ist mir der blinde Haß gegen Rußland, den man dort findet. Was hat Rußland, den Deutschen Böses gethan? Ohne von dem wirksamen Beistand zu sprechen, den es ihnen in den Jahren 1813, 14, 15 leistete, finden noch jetzt Tausende von wackern Deutschen, die Mangel an Erwerbsmitteln im Vaterlande zur Uebersiedelung nach Rußland bewogen hat, dort nicht nur Anerkennung ihrer Verdienste, Kenntnisse, ihrer Rechtschaffenheit und Thätigkeit, sondern selbst ein zweites Vaterland. Hunderte von Russen besuchen dagegen Deutschland, lernen dessen Sitten und Gebräuche kennen, gewinnen dort Ausbildung und Kenntnisse und werden dessen aufrichtige Freunde. Kein Tropfen fremden Bluts (wenn man die in Rußland dienenden Ausländer ausnimmt) ward für Rußland vergossen; Tausende von Russen, für ihre Bundesgenossen kämpfend, düngten mit ihren Leichen Deutschlands, Frankreichs und Italiens Fluren. — In einem deutschen Journal (dem Telegraphen für Deutschland, Nr. 133) war jüngst die Ankündigung von dem in deutscher Sprache erschienenen Bericht des russischen Ministers der Volksaufklärung über das Jahr 1838 eingerückt und mit Bemerkungen begleitet, die beweisen, daß ihr Verfasser auch nicht den geringsten Begriff von dem Gegenstand hat, über den er halb im spöttischem, halb in gehässigem Tone sich ausläßt. Ist ein solches Verfahren rechtlich, edel, ist es deutsch? Ehemals ward jede Nachricht von den Fortschritten der Aufklärung in Rußland, zu welcher vernehmlich deutsche Wissenschaft beigetragen hatte, mit Theilnahme und Zufriedenheit aufgenommen, und jetzt? — Der Verfasser des Artikels, indem er die Zahl unserer Universitäten, Lyceen, Gymnasien, Kreis-, Pfarr- und Privatschulen und der in ihnen Lernenden anführt, in so weit sie zur Verwaltung des Ministers der Volksaufklärung gehören, wundert sich über die geringe Zahl der Unterrichtnehmenden und behauptet, daß von 50 Mill. Menschen in Rußland nur 95,000 eine Schulbildung erhielten. Wir unsererseits können uns nicht genug über die Unwissenheit des deutschen Gelehrten wundern, der solche Folgerungen zu machen und für wahr auszugeben vermag. Sah er denn nicht in diesem Bericht, daß in demselben bloß von dem Theil der öffentlichen Schulanstalten die Rede ist, der unter dem Minister der Volksaufklärung steht, und daß weder die Geistlichen, noch die Militair-, noch die industriellen, noch die Mädchen-, noch die übrigen Spezial-Schulen, selbst nicht einmal die Dorfschulen, darin begriffen sind? Hier eine Uebersicht aller Lehr-Anstalten und der in denselben Lernenden vom Jahr 1838.

	Zahl der Schulen.	Zahl der darin Lernenden.	Zahl der von der Krone Unterhaltenen.	Kosten der Krone. Rubel.
Unter dem Ministerium der Volksaufklärung.	1681	85,707	25,000	7,450,000
Militärschulen	152	179,981	179, 500	8,687,194
Geistl. Schulen	711	67,024	25,915	3,000,000
Spezial- und andere Schulen	307	127,864	21,896	9,956,947
Gesammt	2851	460,576	252,311	28,734,141

Von dieser Zahl erhalten unter dem Ministerium der Volksaufklärung eine höhere Bildung ungefähr 10,000 Schüler, in den Militair-Anstalten 10,000, in den geistlichen Schulen 14,590 und in den übrigen 9500, zusammen 44,090 Schüler. Die oben angeführten 460,576 Schüler besuchen bloß die öffentlichen Anstalten; aber es ist erwiesen, daß die Zahl aller Lernenden in den elterlichen Häusern sowohl als in den Privatanstalten sich bis zu einer Mill. erstreckt. Dieses sehen wir aus der Zahl der Candidaten zu den höheren und mittleren Schul-Anstalten und aus der bedeutenden Zahl gemeiner Leute, die nie irgend eine öffentliche Schule besucht und doch die ihrer Stellung angemessenen Kenntnisse besitzen: Lesen, Schreiben, Rechnen und den Katechismus. (A. Z.)

Polnische Gränze, 26. Novbr. Es bestätigt sich, daß die Ostsee-Kriegsflotte ruhig in ihren gewöhnlichen Winterstationen liegt und vollständig abgetakelt ist, daher an ein Auslaufen derselben bis zum April nächsten Jahres nicht gedacht werden kann. Die Truppen der Südarmee sind zwar nicht in ihre frühern Garnisonen zurückgekehrt, aber in einer weit größern Ausdehnung dislocirt worden, was ebenfalls auf Ruhe für den Winter deutet. Die oberste Leitung derselben hat bereits, wenn auch noch nicht officiell, Fürst Paskewitsch übernommen. Der Abgesandte des Chans von Chiwa ist in St. Petersburg sehr gut aufgenommen worden, und es steht zu erwarten, daß statt eines Kriegs mit diesem Barbaren-Fürsten, dessen mißliche Seite man hinlänglich kennen gelernt hat, ein enges Freundschaftsbündniß abgeschlossen werden wird, das Rußland zwar bedeutende Summen kosten wird, dafür aber auch den ganzen Chanat in eine gewisse Abhängigkeit von jener Macht bringt, was im gegenwärtigen Augenblick, wo die Angelegenheiten der Engländer in Afghanistan und Nepal schlecht zu stehen beginnen, höchst wichtig erscheint. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 1. Dezbr. Die erwähnten, von ministeriellen Blättern mitgetheilten, Aktenstücke über die dem Juli-Traktat vorangegangenen Verhandlungen unter den Mächten sind folgende: 1) Ein Cirkular des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Marschall Soult, an die Gesandten zu London, Berlin und Petersburg, vom 17. Juli 1839. Es heißt darin, daß in der gewichtigen Krisis, in welche Sultan Mahmud's Tod das Türkische Reich versetzt habe, die Vereinigung der großen Mächte von Europa allein eine hinreichende Garantie gewähren könne, um den Freunden des Friedens Vertrauen einzuflößen. Alle Kabinette wünschten die Unabhängigkeit und Integrität des Ottomanischen Reiches unter der bestehenden Dynastie und würden nicht zögern, sich gegen jede Combination zu erklären, welche dieselbe verletzen könnte. Darum glaube die Französische Regierung, daß es ein wichtiger Schritt zur Sicherung des Friedens sein würde, wenn sie in schriftlichen Dokumenten diese ihre Absichten niederlegten. Er, der Minister, erkläre, daß dies stets die Intentionen Frankreichs gewesen und sein würden. 2) Antwort Lord Palmerston's darauf, vom 23. Juli, welche in kurzem Englands völlige Beistimmung erklärt das bereit sei, seinen Einfluß und seine Thatkraft zur Aufrechthaltung dieses wesentlichen Elements des Europäischen Gleichgewichts zu gebrauchen. 3) Antwort des Fürsten von Metternich, vom 24. Juli, worin es heißt, das der Kaiser von Oesterreich, sobald er die Gefahr erfahren, worin das Leben des Sultans schwebte, Folgendes zu befolgen beschlossen habe: „1) Der Kaiser erklärt, daß er von dem genommenen Beschlusse nicht abweichen werde, alle seine Aufmerksamkeit und alle Anstrengungen auf die Aufrechterhaltung des Ottomanischen Reiches unter der gegenwärtigen Dynastie zu verwenden und in dieser Absicht allen Einfluß u. alle aktiven Mittel, worüber der Kaiser verfügen kann, aufzubieten. 2) Aus diesem Beschlusse geht hervor, daß der Kaiser sich gegen jede Combination erklärt, welche die Unabhängigkeit der souverainen Autorität des Sultans und die Integrität des Reichs gefährden könne; 3) daß der Kaiser wünsche, die anderen Mächte möchten zu einem gleichen Beschlusse kommen, wie der von ihm gefaßte. Es kann daher dem Kaiser nichts erwünschter sein, als die völlige Uebereinstimmung des Französischen Kabinets mit den von Höchstdemselben aufgestellten Prinzipien." — 4) Antwort des Grafen Nesselrode im Namen des Kaisers von Rußland, am 25. Juli 1839, die nach einigen einleitenden Worten wörtlich folgendermaßen lautet: „Meine Depesche vom 13. Juli ist dem Wunsch schon zuvor gekommen, welchen das Kabinet der Tuilerieen so eben ausgesprochen hat. Sie hat Sie wiederholt mit der unabänderlichen Absicht unseres erhabenen Herrschers bekannt gemacht, den Frieden im Orient mehr und mehr zu sichern, und zu dem Fortbestehen des Ottomanischen Reichs unter der gegenwärtigen Dynastie beizutragen, indem er in dieser doppelten Absicht in vollkommener Uebereinstimmung mit seinen Alliirten alle Mittel in Anwendung bringen will, die in seiner Macht stehen. Wir können diese Beschlüsse des Kaisers nicht bestimmter und kraftvoller aufstellen. Außerdem wissen Sie, daß das konservative System des Kaisers nicht auf bloßen Versicherungen beruht; es ist auf Thatsachen begründet, deren Augenscheinlichkeit unwiderruflich ist; denn dasselbe System hat die Politik des Kaisers stets geleitet. Es bildet die Basis der gegenseitigen Conventionen, welche die Pforte und Rußland vereinigen." — 5) Freiherr von Werther an Graf Bresson. Berlin, 16. August 1839. „Herr Graf! Ich habe mich beeilt, den Händen des Königs, meines erhabenen Herrn, das Schreiben zu übergeben, mit dessen Ueberreichung Sie mich unterm 24. Juli beehrten, zugleich mit der Depesche des Herzogs von Dalmatien, vom 17ten, die demselben beigefügt war. Se. Majestät haben geruht, mich zu beauftragen, Ihnen, Herr Graf, auszudrücken, daß Sie in dieser Mittheilung mit wahrhafter Freude ein neues Pfand der uneigennützigen Sorgfalt sehen, welche die großen Europäischen Mächte der Erhaltung der Ottomanischen Monarchie unter der gegenwärtig herrschenden Dynastie widmen. Da der König, mein erhabener Herr, überzeugt ist, daß das Ottomanische Reich eines der wesentlichsten Elemente des Europäischen Gleichgewichts bildet, so wird Preußen allen Einfluß ausüben, der in seinen Kräften steht, um die Integrität und Unabhängigkeit dieses Reiches und die souveraine Herrschaft des Sultans vor jeder Gefährdung zu bewahren. Preußen, welches zu allen Zeiten diesen Weg, der Türkei gegenüber, verfolgt hat, wird von demselben unter den so wichtigen Umständen des gegenwärtigen Augenblicks nicht abweichen; es wird daher nicht zögern, seine moralische Unterstützung den Anstrengungen zu gewähren, welche die Kabinette machen werden, die einen unmittelbaren Einfluß im Orient ausüben, um das Ziel zu erreichen, worüber, wenigstens nach der vollsten Ueberzeugung des Königs, meines erhabenen Herrn, alle großen Mächte überstimmen. Genehmigen Sie u. s. w. — 6) Eine Circular-Note des Türkischen Gesandten zu London, Nuri Efendi, vom 7. April 1840, an die fünf Mächte, worin derselbe eine Relation über die Unfälle macht, welche das Türkische Reich größtentheils durch die Schuld Mehmed Ali's betroffen hätten, wie nach langem Zwist der gegenwärtige Sultan mit demselben auf Grund der Erblichkeit Egyptens habe unterhandeln wollen, die Repräsentanten der Großmächte aber erklärt hätten, daß sie eine Vereinbarung vermitteln wollten, und wie jetzt der Sultan bei dem Zustande seines Reichs diese Vermittelung sehnsuchtsvoll erwarte. Er sei daher als Bevollmächtigter des Sultans beauftragt, die Bevollmächtigten der fünf Mächte einzuladen, eine Convention zu bewirken, welche Mehmed Ali und seinen Kindern den erblichen Besitz Egyptens unter der Bedingung gewähre, daß er der Regierung die Türkische Flotte und alle übrigen Provinzen, außer Egypten, zurückerstatte. 7) Antwort des Herrn Guizot, Französischen Gesandten, vom 8. April, welcher blos den Empfang der vorigen Note bescheinigt. 8) Der Französische Gesandte an Nuri Efendi. London, 28. April 1840: „Der Unterzeichnete hat die Ehre, Se. Excellenz den Gesandten der hohen Pforte zu benachrichtigen, daß er, den Instruktionen gemäß, welche er von seiner Regierung erhalten, bereit ist, mit den Repräsentanten von Oesterreich, Großbritannien, Preußen und Rußland die besten Mittel ausfindig zu machen, um im Orient eine Vereinbarung zu Stande zu bringen, welche einem Zustand ein Ziel setzen könnte, der dem gemeinsamen Wunsch der fünf Mächte und den Interessen der Ottomannischen Pforte so entgegen ist. (Guizot.)" — 9) Note Schekib Efendi's an den Französischen Gesandten zu London, vom 31sten Mai, worin derselbe dringend bittet, die unter seinem Vorgänger Nuri Efendi begonnenen Unterhandlungen doch bald zu beendigen, da die Lage des Ottomannischen Reichs täglich kritischer würde und er noch größere Vollmachten zum Abschluß eines Traktats habe. 10) Antwort des Herrn Guizot hierauf, vom 21. Juni 1840, an deren Schluß es in Beziehung auf das beabsichtigte Ziel heißt: „Der Unterzeichnete ist eben sowohl wie Ew. Excellenz überzeugt, daß die Fortdauer der Eintracht zwischen den fünf Mächten das sicherste Mittel ist, zu einem so wünschenswerthen Resultate zu gelangen. Es hat daher der Unterzeichnete die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Gesandten der hohen Pforte zu erwidern, daß er in Uebereinstimmung mit den übrigen Bevollmächtigten jede Anstrengung aufbieten wird, um durch eine so schnell als möglich abzuschließende Uebereinkunft ein Uebel zu beendigen, das den Frieden des Orients kompromittirt."

Der Hannoversche Gesandte, Freiherr von Münchhausen, ist vom Kontinent hier angekommen.

Die jetzige Lage der Dinge in Irland wird vom Spectator folgendermaßen geschildert: „Was Irland betrifft, so ist dasselbe die letzte Zeit her sehr ruhig gewesen. Der Agitator lebt in bescheidener Zurückgezogenheit in der Darryane-Abtei, während seine Rente in der Länge und Breite der Smaragd-Insel eingesammelt wird. Die diesjährige Ernte des „Befreiers" verspricht reicheren Ertrag, als eine der vorausgegangenen, bleibt aber doch hinter den sanguinischen Erwartungen seiner Freunde zurück. Die Pflege der Repeal-Agitation scheint während Daniel's Herbstvilleggiatur zu erlahmen. Die National-Repeal-Association hält zwar wöchentliche Zusammenkünfte, aber ihre Verhandlungen bieten kein Interesse dar. John O'Connell, der Sohn, ist nur ein mittelmäßiger Ersatzmann des großen Daniel. Diejenigen von den Repealers, welche die Mittel aufbringen können, kleiden sich in ihre Uniform von grauem Fries, welcher, zur Ermunterung der Manufakturen von Irland, zu Dewsbury; in der Englischen Grafschaft Yorkshire, gewalkt wird. Pater Mathew trägt das Seinige dazu bei, daß seine Landsleute in dieser Jahreszeit ihre paar Schillinge mit Anstand los werden, indem er sie zur Ablegung ihres Whisky-Enthaltsamkeit-Gelübdes nach Dublin versammelt. Dieser Prediger der Mäßigkeit verspricht, seine Wunderkraft in kurzem an den Branntweinkehlen seiner Landsleute in London zu erproben. Die bevorstehenden Parlamentswahlen in den Grafschaften Mayo und Carlow sind für die Liberalen zweifelhaft, woran mit die Zwietracht schuld ist, welche die Repeal-Agitation in ihre Reihen gebracht hat. O'Connell zeigt ungewöhnliche Apathie in einer Zeit, wo das Ergebniß dieser beiden Wahlen die Waage im Unterhause fast gegen seine Schützlinge, die Whig-Minister, sinken assen könnte.

Der Standard will nur vorzugsweise England die Festung St. Jean d'Acre zugesprochen wissen, sonst aber auch Oesterreich oder irgend einer andern europäischen Macht von hinreichendem Gewicht, nur nicht Frankreich, welches dem Juli-Traktate widerstrebt, und nicht Rußland, welches demselben nur nicht direkt widerstrebt hat.

Die Berichte, welche der kürzlich aus Ostindien zurückgekehrte General, Sir Thomas Willshire, abgestattet hat, sollen so ungünstig lauten, daß beschlossen worden ist, unverzüglich das 22ste Infantrie-Regiment und alle zu Regimentern, die in Ostindien stehen, gehörenden Soldaten, welche in England disponibel sind,

nach Bombay abzusenden; etwa 2500 Mann wird diese Verstärkung betragen. Es heißt indeß, daß 10,000 Mann erfordert werden, damit man allen Eventualitäten begegnen könne.

Hr. Jaudon hat unmittelbar nach seiner Ankunft in London, eine vom 31. Okt. datirte Bilanz der Bank der V. St. publiciren lassen. Aus derselben geht hervor, daß der Ueberschuß der Actien der Bank 3,327,201 Pf. St. 58 Cents und ihr vorräthiges Capital an baarem Gelde 2,890,388 Pf. St. 37 Cents beträgt. Die Actien, Die sie in Europa als Garantie für die ihr dargeliehenen Summen deponirt hat, belaufen sich auf 14,450,906 Pf. St. 16 Cents.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Se. Maj. der **König** empfing gestern unter Andern die Botschafter von Oesterreich und Rußland, so wie den K. Preuß. **Gesandten.** Gestern begleiteten der König und die Königin J. M. die **Königin von Spanien** nach der Bibliothek des Louvre, wo sie der Bibliothekar, der bekannte Dichter, Hr. v. Jouy, empfing. Se. K. Hoheit der **Herzog von Orleans** reist morgen nach St. Omer ab, um die dort versammelten Truppen neu zu organisiren.

Herr **Martin** (vom Nord-Dep.) ist ein sehr fleißiger Besucher der Sitzungen der Deputirtenkammer, aber in denselben fast stets mit Schreiben beschäftigt. Man sagt, daß er die Berichte für Se. Majestät den König abfasse.

Wer noch nicht weiß, wer der Verfasser des Gedichtes „Sie sollen ihn nicht haben" ist, kann es aus dem Courrier francais erfahren. Das „**Preußische Kabinet**", sagt er, hat das Gedicht gemacht und zur Oeffentlichkeit gebracht, und damit die französische Marseillaise parodirt. „Wir glauben nicht", fährt der Courrier fort, „daß das deutsche Volk sich zum Mitschuldigen dieser innerlich ganz russischen Politik machen kann. Die Regierungen täuschen die Völker." (Berl. Z.)

Gestern gab man in dem kleinen Theater des Palais Royal ein **neues Vaudeville** unter dem Titel: „**Die Wespen.**" Mitten im Stück kommt ein junger Prinz in der Uniform eines See-Offiziers auf die Bühne und sagt: „Dank England, die Asche Napoleons wird Frankreich wiedergegeben werden;" bei diesen Worten erhob sich die ganze Versammlung und rief: „Nieder mit England, es lebe der Kaiser!" Der Lärm dauerte bis zu Ende des Stücks, von dem man kaum etwas hörte, fort.

Die **Adresse-Commission** hat sich heute versammelt, um die verschiedenen Amendements zu prüfen. Ueber diese Amendements wird — glaubt man — die Discussion noch einige Zeit fortdauern; denn daß Amendements zugelassen werden, soll nicht mehr zweifelhaft sein. Die Conservativen sind für den bewaffneten Frieden, aber für den Status quo; während die Linke einen Passus will, der die Fortsetzungen der Kriegsrüstungen anempfiehlt. (Und Mehmed Ali hat sich unterworfen!)

Als **König Ludwig von Baiern** im Jahr 1837 das verfallene Monument des ersten Grenadiers von Frankreich wiederherstellen ließ, entnahm ein Archivar, Lommel in Neuburg, den Resten **Latour d'Auvergne's** eine Haarlocke, eine Haarnadel, einen Zahn und einige Knöpfe, bewahrte sie, so lange er noch im Staatsdienste stand, und übergab sie dann, da er jetzt pensionirt im Badischen lebt, während des Gutenbergfestes in Straßburg der Buchhandlung Treuttel und Würz, damit diese sie auf offiziellem Wege nach dem Geburtsorte des französischen Helden, Carhaix im Departement Finisterre, übersenden lasse. Auf den Wunsch des Präfekten in Straßburg theilte er unterm 20. Nov. diesem mit, wie er in den Besitz der Reliquien gekommen sei und dieser übersendete sie dann mit einer Nachricht darüber an den Maire von Carhaix. „Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, schließt der Präfekt sein Begleitschreiben, und Sie werden es mit mir fühlen, wie sehr die Wiederherstellung eines Denkmals, das einem Deutschland fremdem Ruhm errichtet wurde, der bairischen Regierung zur Ehre gereicht. Unserm so ungemein unparteiischen Jahrhundert war der Anblick vorbehalten, daß ein deutscher König dem Andenken eines Soldaten der französischen Republik eine glänzende Gerechtigkeit widerfahren ließ."

Seit ungefähr 8 Tagen sind die 40,000 Mann, welche die **Pariser Besatzung** bilden, fast immer in den Casernen **consignirt**; die Wachtposten sind verdoppelt, die Offiziere machen häufig Ronden und Nachts begegnet man fast kompagnienstarken Patrouillen. Das „Wer da"-Rufen hört nicht auf. Vielleicht verdankt man diesen Vorsichtsmaaßregeln die beispiellose Ruhe in den Straßen in einem Augenblick, wo die Gemüther so sehr aufgeregt sind.

Hr. **Desessart**, Haupt-Redacteur der **Revue démocratique**, welcher zu 5 Jahren Gefängniß und 6000 Frs. Geldstrafe verurtheilt worden, wurde heute, nachdem er Appellation eingelegt, von dem Assisenhof der Seine zu 3 Jahren Gefängniß und 6000 Frs. Geldstrafe verurtheilt.

Am vergangenen Sonnabend wurden in **Lyon** die Ufer endlich trocken und die Krämer und Ladenbesitzer konnten nachsehen, wie es mit ihrem Eigenthume sich verhalte. Seit drei Wochen hatten sie in ihre Läden keinen Fuß gesetzt. Der Anblick war trostlos, die meiste Waare durch Nässe verdorben und der Schaden ist noch gar nicht zu berechnen. (Vergl. unten.) — **Alle Theater der Hauptstadt** haben Vorstellungen zu Gunsten der Ueberschwemmten angezeigt. Die legitimistischen Blätter enthalten bedeutende Unterzeichnungen zu eben diesem Zwecke.

Man sprach heute an der **Börse** viel von einer neuen Anleihe von 600 Millionen Francs, welche der Finanzminister im Begriff sei, abzuschließen. Diese Nachricht hat die Course der Rente zurückgehalten, welche sonst, da die Unterwerfung Mehmed Ali's sich bestätigt, gewiß bedeutend gestiegen wären.

(s. Neueste Nachrichten.)

---

* **Die heutige Sitzung** war minder besucht, als die bisherigen. Hr. **Coraly** eröffnete die Debatte mit einer Rede gegen den Adresse-Entwurf. Er unterwarf die Politik, welche man seit 1830 befolgt, einer scharfen Kritik, ohne daß seine Rede im Ganzen die Debatte förderte. Nach ihm erschien Hr. **Berryer** auf der Rednerbühne, dessen Worte die größte Aufmerksamkeit erregten, und die Deputirten, welche sich in dem Konferenzsaale befanden, kamen eilig herbei und nahmen ihre Plätze ein. Hr. **Berryer** leitete alle Nachtheile, welche für Frankreich aus der orientalischen Frage erwachsen seien, aus dem Bedürfnisse mit England ab, und sprach sein unwilliges Erstaunen darüber aus, daß man an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten den Gesandten erblicke, gegen welchen Lord Palmerston zu sagen gewagt habe, daß Frankreich zürnen, aber damit enden werde, nachzugeben. „Ungeachtet", sagte Hr. Berryer, „die Verhandlung bereits so lange dauert, und ungeachtet ich gezwungen sein werde, Vieles zu wiederholen, was bereits gesagt ist, will ich mir doch erlauben, meine ganze Meinung über die vorliegende Frage auseinanderzusetzen. Es ist dies sogar eine Pflicht gegen mich selbst. Im Anfang dieser Debatte sagte Ihnen Hr. Thiers: Wenn diese Monarchie, welche wir mit unsern Händen gegründet, welcher wir uns gewidmet, erschienen wäre, um mein Vaterland zu erniedrigen, was würden wir den **Feinden** dieser Regierung antworten? M. H., wenn ich mein Vaterland bedroht sehe, wenn Fragen, wie die, welche jetzt vorliegen, auch von mir besprochen werden, so erscheine ich nicht als ein Feind desselben. Ich kann es nicht sein! Ich habe oft auf dieser Rednerbühne Worte vernehmen lassen, welche durch die Thatsachen gerechtfertigt wurden. Im Jahre 1840 sagte ich, daß die Konferenz zwischen Hrn. v. Brunnow und Lord Palmerston mit einem Vertrage gegen uns endigen würde. Wir haben stets das Unglück gehabt, unsere Grundsätze unter unsere Interessen zu stellen. Das war es, was man das natürliche Bündniß Englands und Frankreichs nannte. Das Kabinet des 12. Mai folgte einem bösen Geschick in dem Bündniß mit England. Es mußte sehen, wohin uns dies führte. Man mußte nicht allein **Rußland** fürchten, welches kurz vorher Konstantinopel mit den Worten verließ: „**Ich gehe, aber ich behalte die Herrschaft!**" Man mußte vor Allem sich gegen **Englands** Pläne verwahren. Es suchte mit seinem langen Arme den Pascha zu verderben, seine Fortschritte waren ihm zuwider, man widersetzte sich seinen Unternehmungen, dies mußte Jeder bemerken. Es war eine wahrhafte Ironie, als England uns den Vorschlag machte, im Namen des Sultans mit Gewalt die Dardanellen zu durchsegeln. England brachte die Minister des 12. Mai dahin, die Note vom 17. Juli zu unterzeichnen, und in dem Augenblicke, wo Frankreich sich in eine Deliberation einließ, in welcher es vier Mächte gegen sich hatte, beging es einen großen Fehler. Es verlangte einen europäischen Congreß, und wartete. Aber in der Unthätigkeit lag wiederum ein sehr großer Fehler. Endlich kam das Ministerium des 1. März, dessen Führer eine so große Hinneigung zu England zeigte. Ich bin überzeugt, daß er dem, was geschah, nicht widerstehen konnte, er wollte Einhalt gebieten, aber er täuschte sich, denn in London hatte man nur einen Gedanken: für England zu wirken, ohne unsere Interessen zu beachten. Als Hr. **Thiers** sah, daß, **ungeachtet seiner Hinneigung zu England**, dieses **ihm feindselig gesinnt war**, als er sah, daß **der Vertrag unterzeichnet ward**, da hätte die **Kammer zusammenberufen werden müssen.** (Ja wohl! richtig!) Die Kammer würde ihm Kraft gegeben haben gegen die Schwäche, welche es getödtet hat. Er hat dies nicht gethan, und **so hat er den größten Fehler** gemacht, welcher in dieser bösen Angelegenheit gemacht werden konnte. Zwei Mal haben Männer, welche mehr Nationalgeist als Parteigeist besaßen, die Nothwendigkeit gefühlt, eine festere Stellung anzunehmen. **Einer** besonders! (lange Pause) — Aber er ist gefallen, er ist zwei Mal gefallen, von ihm allein können wir die Gründe erfahren. Es war seine Bestimmung. Man hat gesagt, daß bei diesen Verhältnissen die Macht des Widerstandes dem Lande einen großen Dienst geleistet habe. Ich glaube es nicht. Ich will nicht in alle diese erfolglosen Versuche, in diese kindischen Bestrebungen eingehen, nicht in die Erniedrigungen, welche uns aus Konstantinopel und London geworden. (Unterbrechung.) Ich will nichts wissen von den Depeschen, welche man hier vorgelesen, und worin Lord Palmerston sagt: „Die orientalische Frage wird nach Englands Willen geordnet. Frankreich wird nachgeben!" — Aber es giebt ein Land, wo die Botschafter, welche dergleichen Worte hören, und welche sie schreiben, Botschafter bleiben. Es giebt ein Land, wo solche Männer sogar **Minister** werden! (**Unglaublicher Beifallssturm.** Die ganze Linke erscheint voller Enthusiasmus. Man blickt nach Hrn. **Guizot**, welcher das Haupt senkt.) Aber nein, nein, dieses Land ist mein Frankreich nicht! (**Neuer Enthusiasmus.**) Nein, England hat dies nicht gesagt, weil es sich an unsern Heldenmuth bei Waterloo erinnerte!" — Der Beifall wurde hier so allgemein, daß kein Wort mehr zu vernehmen war. Als die Ruhe wieder hergestellt war, sprach Hr. Berryer: „Ich verlange nun, bevor man zur Diskussion der angegebenen Paragraphen schreitet, die **Adresse** an eine **andere** Kommission zurückgewiesen werde und daß diese eine **neue** entwerfe, welche das, was den Interessen und der Ehre Frankreichs ziemt, ausspräche. Ich werde nicht weiter gehen, meine Kraft verläßt mich, aber ich kann nicht enden, ohne die Worte, welche gestern der ehrenwerthe Hr. von Tocqueville ausgesprochen, ja, wie er, fordere ich alle Männer von Herz, welcher Partei sie auch angehören mögen, auf, **sich an die Spitze der nationalen Empfindlichkeit zu stellen**; wenn Ihr das nicht thut, werdet Ihr die Nationalgefühle den schlechten Leidenschaften überliefern, und darum spreche ich von **Revolution**, obgleich ich sie nicht gemacht, obgleich ich ihr Besiegter u. nicht ihr Minister bin, obgleich ich sie immer bekämpft habe, darum spreche ich doch besser über sie, als Ihr selbst. Mögen alle redlichen Leute, ich beschwöre sie darum, sich erheben, mögen sie sich, wenn es sein muß, an die Spitze der Bewegung stellen, welche den Zweck hat, das Gerechte, Ersprießliche und Große siegen zu machen, und **Frankreich wird noch ferner die edelste, die gefürchteste unter den Nationen der Erde sein.**" (S. Neueste Nachrichten.)

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Die **Repräsentanten-Kammer** hat in ihren letzten öffentlichen Sitzungen einen dringenden Gegenstand abgemacht. Es war die Verlängerung des Gesetzes vom 26. Dezember 1839, welches die **Ausfuhr von Roggen, Weizen, Gerste und Erdäpfeln** und dem aus ihnen gewonnenen Mehle ein Jahr lang verbot. Dieses Verbot soll nun bis zum 30. November 1841 aufrecht erhalten werden; doch hat die Kammer für die Zukunft den Weizen und Weizenmehl davon ausgenommen, und der Regierung bloß die Befugniß gelassen, das Verbot nöthigenfalls auch hierauf wieder auszudehnen. Die Ernte war dieses Jahr ergiebig genug ausgefallen, um die Ausfuhr wieder frei zu geben; man fürchtet aber die Folgen der politischen Krisis, die, wenn sie in Krieg überginge, alle Getreide- und Mehlsorten wieder schnell in die Höhe treiben würde.

Italien.

Rom, 24. Nov. Bei unserer Verwaltung sind folgende, für den römischen Staat wichtige Veränderungen eingetreten: Cardinal Gamberini hat aus Gesundheitsrücksichten seine Dimission als Staatssekretär der inneren Angelegenheiten eingereicht, und es vorgezogen den weniger beschwerlichen Posten des verstorbenen Cardinals Falzacappa (Prefetto della Segnatura di Giustizia) zu übernehmen. Dem Cardinal Mattei sind in Folge dessen die Geschäfte als Staatssekretair für die inneren Angelegenheiten anvertraut und dessen bisher bekleidete Stelle als Presidente della Commissione de' Sussidj etc. dem Cardinal Brignole übergeben worden.

(A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 18. Nov. (Privatmittheilung.) Seit letzter Post fanden mehrere Konferenzen der türkischen Minister in dem Palast Hasib Pascha's, des Präsidenten des obersten Reichs-Conseils, statt. Der aus Paris zurückgekehrte Emio Pascha wurde hinzugezogen, und es heißt, er soll sich nächstens als Director der ottomanischen Artillerie nach **Syrien** begeben. Zohrab Effendi, Oberarzt im Galata-Serai, ist dieser Tage dorthin abgegangen. Er hat sechs türkische Aerzte aus seiner Schule mitgenommen. Es gehen fortwährend Militär-Verstärkungen nach dem Kriegsschauplatze ab. Der Admiral **Walker Bey** kehrt am 26sten ebenfalls nach Beirut zurück. — Nach Berichten aus **Alexandrien** vom 10. d. hatte der englische Commodore Avay den bisherigen Commandanten Fischer, der nach Malta abging, im Commando abgelöst. — Letzterer hatte sich vom französischen Consul Cochelet beurlaubt. Sein Abgang wurde allgemein bedauert. Uebrigens flüchteten sich nach Eingang der Nachricht von dem Falle von St. Jean d'Acre neuerdings wieder viele Franken am Bord der englischen Schiffe. Man erwartete bis 20. Nov. den Admiral Stopford, und es hieß, daß er den Vicekönig

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 289 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. December 1840.

noch einmal zur Unterwerfung auffordern wolle. — Ibrahim Pascha soll aus Arabien über El Arisch sechs Regimenter unter Achmet Pascha und 3000 Mann aus Aegypten als Verstärkung erhalten haben; allein diese Angaben sind in dem Echo de l'Orient enthalten, und deshalb nicht ganz sicher.

Der Siebenbürger Bote vom 24. November enthält in seinen Korrespondenz-Nachrichten Folgendes aus Bukarest vom 8. November; Noch zur Zeit der hier anwesenden Russen, wo General Kisselew, damaliger Präsident der Moldau und Wallachey, die drei Brüder Ghika zu den höchsten Würden erhob, hierdurch aber Jordaky Philipesko, der seit langer Zeit her auf den Fürstenstuhl gerechnet, übergangen hatte, entbrannte dessen ausgebreitete Familie zur Rache, und sowohl jene, als auch dessen Anhang, schwuren der Familie Ghika den Sturz; allein, nachdem ihnen mehrere Male ihre Plane mißlungen, entdeckte sich eines Tages einer jener Mitverschwornen, vermuthlich um mit heiler Haut davon zu kommen, dem Fürsten. Derselbe, der bis zur Stunde auf Geheiß des Fürsten noch im Bunde steht, meldete der Familie Alles, was während der Zeit von mehr als 2 Jahren im Geheimen verabredet worden, so zwar, daß der Fürst tabellarisch alle seine Feinde genau kennen lernte. Nachdem aber jetzt ihr Vorhaben gereift, und ihr Anhang sowohl unterm Civil als auch unter der Miliz auf beinahe 2000 Mitverschworene im Lande herangewachsen war, sollte die teuflische That vollbracht, nämlich alle Glieder der Ghika'schen Familie ausgerottet werden. Der Tag der Vollziehung wurde festgesetzt; 600 Plaiaschen (bewaffnete Gränzwächter im Solde der Regierung) wurden gedungen, die in der Nacht des heiligen Dimitru, nämlich gestern den 7. November die ganze Familie überfallen und erschlagen sollten, wofür ihnen der Lohn von dreitägiger zügelloser Plüderung der Stadt zugesichert wurde. Der Fürst aber, der mit seinen beiden Brüdern Michalaky und dem Spatar sich in Krajova befand, erhielt von der Sache ebendaselbst noch die fürchterliche Kunde, und traf unerwartet auf Umwegen, da der Rückweg durch die gedungenen Mörderskechte besetzt gewesen, Tags vorher auch wirklich in Bukarest ein. Den Verbrechern ist der Streich mißglückt, denn am Tage der Vollziehung saßen bereits über 30 der ersteren Häuptlinge fest; von der Stunde an, wird unermüdet bei Tag und Nacht, sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande aufgehoben, und immer frische Transporte von Verbrechern bringt man gefesselt ein. Polizei-Kapitän Costatje zeigt sich unermüdet, auch die Patrouillen sind bedeutend verstärkt, Alles ist bewaffnet und hat scharf geladen, Caroullen (militärische Patrouillen zu Pferd) reiten die ganze Nacht umher und führen jeden Menschen, ohne Unterschied vor die Kommission. Ueberhaupt sollen gute Maßregeln getroffen worden sein, um das schändliche Vorhaben gänzlich zu ersticken. Unter den Verhafteten befinden sich viele Bojaren-Söhne, einige Offiziere, mehrere Kaufleute, doch der größere Theil hiervon nur Csokoyen (niedere Klasse Bojaren). Sämmtliche Offiziere des 3ten Regiments sollen auch Mitverschworene sein, doch das 3te Regiment liegt von Bukarest entfernt. — So erzählt ein Korrespondent ein Ereigniß, geeignet, überall, wo es bekannt wird, die allgemeinste Entrüstung und den tiefsten Abscheu hervorzubringen.

Montenegrinische Gränze, 19. Nov. Die Montenegriner zeigen sich neuerdings unruhig, und es scheint, daß der Wesir der Herzegowina, Ali Pascha, im verflossenen Oktober Nachrichten über Vorbereitungen erhalten hatte, welche man in Montenegro zu einer Expedition, deren Richtung man nicht kannte, treffen sollte. Ali Pascha zog von Mostar aus mit 1500 Mann gegen die Montenegrische Gränze und schien einen Angriff zu beabsichtigen. Ein kleines Corps von Montenegrinern, 400 Mann stark, überraschte jedoch die Truppen des Wesirs und brachte ihnen einen Verlust bei, der auf 80 Mann an Todten und über 400 an Verwundeten angegeben wird. Der Angriff der Montenegriner erfolgte ungemein rasch und eben so schnell ihr Rückzug in das Gebirge, nachdem sie nur 10 Mann todt auf dem Kampfplatze zurückgelassen hatten. Ali Pascha soll nun, wie versichert wird, Willens sein, die Gränze zu überschreiten und die Montenegriner in ihrem Gebiete anzugreifen, ein Unternehmen, daß ihm viel Leute kosten würde und kein Resultat verspräche. (A. Z.)

Afrika.

Mostaganem, 17. Nov. Sämmtliche Corps des Emir haben in unserer Provinz Posten gefaßt; man glaubt aber nicht, daß sie lange unter Waffen bleiben werden. Die Truppen des Abd-el-Kader sind im Besitz Koleahs, 12 Stunden von unserer Stadt. Der Emir will sich vermuthlich dem Marsche des Marschalls, der bis nach dem Schetif vorzudringen und dort mit General Lamoricière zusammenzustoßen gedenkt, widersetzen. Alle uns benachbarten Stämme mußten auf Geheiß Abd-el-Kaders sich zurückziehen, seinem Lieutenant hat er anbefohlen, sich in kein allgemeines Treffen einzulassen, er selbst wird im Lager Sidi Ibraims erwartet. Der Emir hat in den letzten Treffen 4000 Pferde verloren.

Lokales und Provinzielles.

Leistungen des städtischen Kranken-Hospitals Allerheilligen im Kirchenjahre 1840.

	Kranke	gegen das J. 1839 *)
In Pflege waren am 1. Dezbr. 1839	269	
aufgenommen wurden im J. 1840	3310	+ 43
mithin im Ganzen behandelt	3579	+ 43
Von diesen wurden als genesen entlassen	2819	+ 6
starben	507	+ 53
so daß am 1. Dez. 1840 in Pflege verblieben	253	— 16

Es wurden demnach von den Aufgenommenen 17/20 wiederhergestellt, und nur 3/20 starben.

Joh.

*) Vergl. Br. Ztg. 1839, S. 1757.

Karl von Holtei über das neue Breslauer Theater.

(Bruchstück aus einem Briefe Holtei's an Dr. August Kahlert in Breslau:*)

„Ich bin gewissermaßen des Zügels frei, seitdem ich nicht mehr Theaterdirector heiße. Ach, Freund, welch' ein Zustand für einen Menschen, der Nerven hat, die wirklich Nerven, nicht Pfennigsstricke sind; und Fantasie, und Mitgefühl, und Wohlwollen, und Nachgiebigkeit, und Leidenschaften, und Gutmüthigkeit, und Mangel an Energie, an Geduld, an Consequenz, an Ausdauer, welch' ein Zustand für mich, Theaterdirektor zu sein!

Ich dachte, ich müßte ein Narr werden, als mich neulich hier im Garten ein Landecker Badegast wohlmeinend fragte, ob ich nicht auf die Pachtung Ihres neu erstehenden Theaters in Breslau speculiren und mich dazu melden würde? Abgesehen davon, daß ich lebenslang den Freunden in Riga verpflichtet bleibe, die mich, den Anwesenden und Entfernten, mit thätigen Beweisen der wohlwollendsten Gesinnung überschütteten; und daß es gemein und undankbar von mir wäre, mich jener Bühne entzogen zu haben, wenn ich überhaupt im Sinne hätte, mein Dasein einer ähnlichen Anstalt an anderen Orten zu widmen! abgesehen davon, doch könnte es mir, selbst wenn ich eine Direction sehnlichst wünschte, niemals einfallen, um jene des neuen Theaters in Breslau mich zu bewerben. Schelten Sie mich, nennen Sie mich dumm, verstockt, einseitig, was Sie wollen, ich bin einmal ein Gegner dieses Neubau's und werde es bleiben. Meine Gegnerschaft ist eine sehr unschuldige, harmlose; es kräht kein Hahn nach meiner Meinung. Desto unbefangener darf ich mich zu meinem Freunde aussprechen.

Es ist mir bekannt: die Aeußerung „ein solches Theater ist eine wahre Schande für Breslau" ward längst eine stehende, und man kann sie aus dem Munde jedes Ladendieners vernehmen, der, beiläufig gesagt, in Breslau geboren und erzogen, noch kein besseres gesehen hat. Aber was ist damit gemeint? Will man sich nur auf das Gebäude, auf den Schauplatz beziehen? Ich glaube fast, zunächst immer nur darauf. Und ich glaube, darin hat man Unrecht. Wo sitzt die Schande??

Mir scheint, die Hauptfrage zerfällt in zwei Unterfragen:

Erstens, wäre es absolut unmöglich, in dem alten, so sehr verschrieenen Hause, mit einer guten Schauspieler-Gesellschaft, gute Darstellungen guter Werke auszuführen?

Zweitens, ist es absolut unmöglich, daß ein Privatunternehmer, der die Ansprüche gebildeter Theaterfreunde zu achten und zu erfüllen versteht, in eben diesem Raume sich halte, und das Geschäft mit einigem Gewinn leite?

Was die Beantwortung der ersten Frage anlangt, kann ich mir dieselbe ersparen, denn die Periode, in welcher das Breslauer Theater neben allen und über den meisten deutschen Bühnen glänzte, war lang genug, und reichte von dem trefflichen, in Schlesien bei weitem nicht dankbar gewürdigten Regierungsrathe Streit über Rhode und Heinke bis in die Tage, wo Sie, der Universität entgegen wachsend, schon das Parterre besucht haben. Ich sollte denken, damals wäre es in dem erbärmlichen Häuschen auszuhalten gewesen?

Aber die zweite Frage! wie läßt sich dieser begegnen? Werden nicht sämmtliche Beförderer des neuen Baues im Chore rufen: um größere Einnahmen hervorzubringen, wie der Unternehmer sie braucht, muß er ein größer Haus haben; das jetzige ist für die Bevölkerung der Stadt zu klein; wir sehen es bei anziehenden Neuigkeiten, oder bei Gaströllen; es müssen oft Hunderte von Menschen zurück gehen u. s. w. —

Ja, meine Herren, da haben wir nun die Verschiedenheit der Ansichten. Eben die Kleinheit des Hauses scheint mir ein Vortheil für den Unternehmer. Denn je mehr Leute genöthigt waren, umzukehren; je weiter sich das Gerücht verbreitet, daß man bei diesem oder jenem Stücke keinen Platz mehr gefunden, desto größer wird der Andrang bei der nächsten Wiederholung desselben Stückes sein; desto öfter wird es dargestellt werden können, desto mehr Gelegenheit werden die Schauspieler finden, sich einzuüben und ein Zusammenspiel zu gründen; desto mehr Zeit werden sie während dieser Wiederholungen haben, an das Studium von Neuigkeiten mit Fleiß zu gehen, anstatt sich eiligst zu überstürzen. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er dem großen Strome folgt. Jeder, der bei den ersten Aufführungen hat weggehen müssen, zieht bei den folgenden zehn Schaulustige nach sich, die ohne die Erzählung von dem großen Andrange gar nicht auf den Gedanken gekommen wären. Und wo steht denn geschrieben, daß ein kleines Haus für die Durchschnitts-Einnahme zu klein sei? Ach, wie oft habe ich dies kleine Haus zu klein gesehen? Wie oft ging Ludwig Devrient, zu einer Zeit, wo künstlerisch betrachtet, diese Bühne kulminirte, vor Beginn seiner herrlichsten Rollen an den Vorhang, guckte durch das kleine, mit dem Finger gebohrte Fensterchen und sagte scherzend: wenn weniger als 12 darin sind, spiel' ich nicht. Ich habe Iffland, Eßlair, Sophie Schröder, Seidelmann auch vor leeren Bänken spielen seh'n. Aber das ließ sich tragen, denn ein andermal war wieder kein Platz mehr zu haben, und die Gäste fanden zuletzt immer ihre Rechnung; die Direction aber auch, weil die Tageskosten im kleinen Hause unendlich gering, die Auslagen für Decoration und all' das theure Neben-Prachtwerk, den eigentlich fressenden Wurm am Herzen des deutschen Theaters, sehr mäßig sind.

Mit einem neuen, nur ein wenig größerem, eleganterem Saale kommen so sehr vermehrte Ausgaben und Tageskosten, daß es immer fraglich bleibt, ob die zu hoffenden Plus-Einnahmen die unzweifelhaft eintretenden Plus-Ausgaben übertragen und decken können?

Wird der neue Unternehmer Zeit und Raum behalten, neben den wachsenden Sorgen für äußere Ausstattung, Bekleidung, Dienerschaft, Beleuchtung, auch auf eine wahrhafte Erhebung der künstlerischen Wirksamkeit zu achten? Oder wird die Verbesserung nur darin bestehen, das man im zierlichen Lokale, „sich und seinen Putz zum Besten gebend, ohne Gage mitspiele" und vornehm hingeworfen von diesem und jenem „Logenschließer" rede, während man jetzt nur von der guten vorsündfluthlichen Madame Schumann zu reden vermag?

Ich meine, eine künstlerische Reform wäre im alten Hause, an welches sich für mich, wie gewiß für manchen Andern, unauslöschliche Erinnerungen knüpfen, frei von den Kosten und Mühen des neuen, größeren Gefildes, leichter zu bewerkstelligen gewesen, und der Vortheil für die wahren, rechten Theaterfreunde größer. Aber auf dieses scheint man nirgend mehr Rücksicht nehmen zu wollen; sie sterben wohl gar aus; und das Theater wird täglich und täglich mehr ein Marktplatz gedankenlosen Müssigganges.

Ich bin bereit, pater peccavi zu sagen, sobald ich im neuen Hause eine dramatische Darstellung gesehen haben werde, die sich jenen aus früherer Zeit anreiht. Bis dahin bleib' ich, wie gesagt, verstockt.

Mein Landecker Badegast sprach davon, daß unser Landsmann Beckmann gesonnen wäre, die Direktion zu übernehmen, und für seine Bewerbung bereits einflußreiche Protektoren zähle. Ich weiß nicht, ob ich es ihm wünschen soll? Weiß nicht, ob ein Komiker wie Beckmann nicht verliert, sobald er sein heiteres Leben und Wirken in die Martern einer solchen Geschäftsführung zersplittern muß. Ich war von jeher Beckmann wohl gesinnt; ich darf sagen, daß ich der Beförderer seines jungen Talentes war, welches jetzt freilich keiner Beförderung mehr bedarf, welches sich doch aber auch einst Bahn suchen mußte und damals auf manchen Widerstand stieß. Wie oft habe ich in den Konferenzen der ersten Königsstädter Theater-Direktion hören müssen, daß meine Vorliebe für Beckmann — (weder Spitzeder,

*) Das ganze Werk führt den Titel: „Briefe aus und nach Grafenort, von Karl von Holtei. Altona, Verlag von J. F. Hammerich. 1841.

noch Rösicke, noch Schmelka, sahen ihn gern wachsen, denn sie spürten wohl, daß sein Wachsthum ein wenig hoch strebe!) — auf unserer schlesischen Landsmannschaft beruhe. Wenn ich aber in seiner Entwickelungszeit mir ein Verdienst um ihn erworben, indem ich ihm Gelegenheit gab, hervorzutreten, so hat er dies mehr als genügend vergolten, indem er später, schon im Besitz der allgemeinsten Gunst, diejenigen meiner Stücke, worin ich Rollen für ihn geschrieben, hob und förderte. Unser Verhältniß wurde also ein gegenseitiges, und desto aufrichtiger wünsche ich ihm Gutes. Es wäre Schade, wenn sein Humor in einer Theaterkanzlei unterginge! Er gehört unter die mit Laternen zu suchenden Schauspieler, die in ihren besten Rollen wahr, natürlich sind und nicht übertreiben. Deshalb ist er in manchen Darstellungen, nach meinem Gefühl geradezu unvergleichlich. Ist das nicht auch Ihre Ansicht? Gönnen wollte ich ihm freilich andererseits, daß er, der Mittelpunkt, der Glanzpunkt des Königsstädter Theaters, sein Licht in einer reineren, leichteren Luft könnte leuchten lassen, als in dem Dunstkreise, der seiner gegenwärtigen Direktion entströmt. Vielleicht wünschte er diesem zu entfliehen?"

Breslau, 8. Dezbr. Die berühmte Treibjagd des Gutsbesitzers Herrn **Brieger** in **Lossen** wird diesmal vom herrlichsten Wetter begünstigt. Schon gestern, am ersten Tage der Jagd, wurden von den zahlreich versammelten Schützen 1038 Hasen erlegt.

Mannichfaltiges.

— Die Discussionen in der Deputirtenkammer haben für diese letzten Tage die Blicke fast ganz von dem **Unglück in Lyon** und dem Rhonedepartement abgewandt. Jetzt enthalten die Blätter wiederum einige Nachrichten darüber, welche namentlich einzelne rührende Züge mittheilen. Die Frau eines Stromwächters wurde über Nacht von dem Brausen des Wassers geweckt, sie sprang auf und sahe, daß die Fluth das Haus schon so umwogte, daß sie nicht mehr flüchten konnte. In der Angst lief sie mit ihren beiden kleinen Kindern in das obere Stockwerk des Hauses und machte ihnen dort ein Bett zurecht. Doch das Wasser stieg höher; die Frau befestigte ein Seil an einem Haken über dem Fenster und kletterte mit unerhörter Anstrengung auf das Dach hinauf, um sich nach Hülfe umzusehen. Doch sie entdeckte in weiter Ferne Niemand; Alles war eine Wasserwüste. Jetzt versuchte sie zurückzusteigen, doch es war ihr unmöglich. So war sie von ihren Kindern getrennt, während die Fluth immer stieg, und in die oberen Räume des Hauses eindrang, auch dasselbe mit jedem Augenblicke einzustürzen drohte. Volle 33 Stunden blieb die Unglückliche in dieser verzweiflungsvollen Lage. Da endlich zeigte sich ein Kahn, und man kam ihr zu Hülfe. Ihre erste Sorge war, nach den Kindern zu suchen, die sie todt zu finden glaubte. Doch durch ein wahres Wunder waren sie am Leben, denn ihr Bettchen hatte sich schwimmend erhalten, und der große Haushund sie durch die Wärme seines Körpers vor Frost geschützt, indem sie unzugedeckt nur auf einer Strohmatratze gelegen hatten. Die Scene des Wiedersehens war von erschütternder Rührung.

— Am 28sten v. M. fand in der neuen Methodisten-Kapelle zu New-Town (Lancashire) eine Gas-Explosion statt, welche das Gebäude ruinirte und 4 Menschen, die sich während der Katastrophe dort befanden, stark, doch nicht lebensgefährlich beschädigte.

— In Hatchetts Hotel vergiftete sich am 23. November Oberst John Craigen von der Ostindischen Armee, wegen Familien-Zwistigkeiten, wie man sagt. Das Verdikt der Todtenschau-Juri lautete: „Temporairer Wahnsinn."

— Man erfährt noch immer von Unglücksfällen zur See, welche die letzten Stürme verursacht haben. Im St. Georgs-Kanal scheiterte am 21sten die Handelsbrigg „Grecian," und kein Mensch am Bord wurde gerettet. Auf den sandigen Untiefen längs dem Gestade von Essex und Suffolk gingen am 22sten Morgens 8 Küstenfahrzeuge verloren. Nach einem Anschlag bei Lloyd's, der auf einem Bericht des Englischen Konsuls in Cagliari beruht, ist am 26. Oktober die Brigg „Superb" mit einer reichen Ladung auf der Höhe von Porto Palmas untergegangen; die Mannschaft wurde gerettet.

— Man schreibt aus **Stockholm**: „Als Pendant zu der Gothenburger Geschichte von des Stadtphysikus Verfahren, den Augen-Arzt Dr. Nayler-Bei vor die Polizei zu ziehen, weil er **Schielende kurirte**, können wir jetzt melden, daß der deutsche Arzt Dr. **Bermann** nach derselben Methode, wie Dr. Nayler, hierselbst einem stark schielenden Knaben das eine Auge operirt hat, allein ihm (so wird angegeben) verboten worden ist, auch das andere zu operiren. Der Knabe ist der Redaktion vorgezeigt worden, und es war seltsam anzusehen, wie das eine Auge ganz gesund war, die Pupille des andern hingegen bis in die innere Augenhöhle hineingedrängt. Um des armen Knaben willen, der gern auf beiden Augen richtig sehen möchte, wäre es zu wünschen, daß das Zunftgebot aufgehoben werden könnte."

Neueste politische Nachrichten.

* **Paris**, 2. Dezbr. (Privatmitth.) Die Fregatte „**Belle-Poule**" ist am 30. Nov. mit den sterblichen Ueberresten des Kaisers in **Cherbourg** angekommen. — Das ministerielle Blatt sagt, daß von **Mehemed Ali** zwar Nachrichten angekommen, aber keine so **bestimmte**, als darüber im Umlauf waren. Dasselbe Blatt bemerkt auch, daß die Regierung zwar ein **Anleihen** vorschlagen werde, aber die Summe noch nicht fixirt habe. — Nach Abgang der Post betrat gestern noch in der **Deputirtenkammer**, als Hr. **Berryer** seinen Vortrag geendet, Hr. v. **Lamartine** die Rednerbühne. Ich theile Ihnen seinen Vortrag im Auszuge, wie folgt, mit: „Der gewaltige Redner, den Sie eben gehört, hat die Verhandlungen auf ihre wahre Höhe erhoben. In der That, es handelt sich hier nicht um den Pascha von Egypten, um eine erbärmliche Gebietsbegränzung, es handelt sich um ganz was Anderes, um Frieden und Krieg, um die Gestaltung Europa's, um den Rang, den Frankreich darin einzunehmen und zu behalten, berufen ist. — Ich verhehle mir keineswegs die Schwierigkeit der Aufgabe, die das so eben erhobene Wort mir auflegt. Dieses Schauspiel eines Kampfes zwischen zwei Männern, die aus derselben Generation hervorgegangen, zweier Männer, die lange Zeit denselben **Grundsätzen huldigten**; dieses Schauspiel eines Kampfes zwischen diesen zwei Männern ist ein sonderbares und schmerzliches für mich. Der Eine sagt: „Rathet, mäßigt, leitet die Julireigierung;" der Andere greift sie mit dem ganzen Ungestüm seines Wortes, mit der ganzen Kraft seines Patriotismus an. Es kam vielleicht mir nicht zu, hier die Sache der zehnjährigen Politik meines Landes in Schutz zu nehmen; allein seine Ungleichheit des Kampfes wird mich ja zurückhalten, wenn es sich um die Erfüllung dessen handelt, was ich für Pflicht halte. (Sehr gut.) — Möge der ehrenwerthe Redner ihm zu sagen erlauben: Wenn es mir nicht gebührte, ihm zu antworten, so geziemt es ihm vielleicht nicht, die Worte hören zu lassen, die am Ende seines Vortrags in unsere Ohren drangen. Was ist der politische Glaube des Redners? Die Verehrung, die Religion der Erinnerungen, die Fortdauer der Institutionen, wie sie auch immer beschaffen sein mögen. Und was für ein Mittel ruft er dafür an? Eine Propaganda, die nichts anderes wäre, als die Erschütterung aller Principe, aller Institutionen. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß er diese gefährlichen Worte aussprach, weil er nach Volksthümlichkeit strebt; wehe denen, die auf diese Weise nach Popularität geizen! — Der Redner weist jetzt mit Nachdruck die der Juliregierung gemachten Vorwürfe zurück und entwickelt auf hastig raschem Wege, daß Frankreichs Einfluß seit den letzten zehn Jahren nicht nur nicht ab- sondern zugenommen. Er geht dann in die Geschichte der Unterhandlungen über die Orientalische Frage vom Jahr 1833 bis auf den 15. Juli d. J. ein, und bemüht sich zu beweisen, daß Frankreich durch den letzten Vertrag nicht beleidigt, seine Interessen nicht geschmälert wurden. — Auf den letzten Epochen dieser Unterhandlungen angekommen, hebt er die Gewandtheit, womit der 12. Mai im Geiste der Kammern die Angelegenheit geleitet und die Fehler, die der 1. März begangen, hervor und sagt: „Ich komme mit zwei Worten an die Politik des 1. März, die Hr. Berryer viel zu viel gerechtfertigt. Zur Zeit, als er die Geschäfte übernahm, fand er, daß man von allen Seiten die Frage zu beendigen drängte. Nichts desto weniger haben wir, während der 8 Monate jener Verwaltung nicht mehr als 7—8 Depeschen an den Gesandten in London gefunden und alle diese Depeschen beschränkten sich darauf, zu sagen: „Gewinnen Sie Zeit." (**Allgemeine Bewegung.**) — „Als die Mächte nun gesehen, daß Frankreich die Frage täglich umgehe und hinausschiebe, mußten sie sich wohl fragen warum? Glauben Sie nun, daß sie die Beweggründe nicht gefunden? Diese Beweggründe verrathen sich in den Journalen. Als sie in gewissen von dem Ministerium ausgehenden Journalen fanden: „Wir spotten Europa's, Europa wird die Frage nicht nach seinem Willen enden; während man in der Conferenz von London discutirt, werden wir direct die Angelegenheit mit dem Pascha beilegen." — (**Eine Stimme: Man hat das nicht gesagt.**) — Hr. v. **Lamartine**: „Als die Mächte dieß gelesen, als sie von den geheimen und wenig gewandt geleiteten Unterhandlungen gehört, glaubten sie, Frankreich wolle sie betrügen und habe ihnen das Recht, die Frage gemeinschaftlich beizulegen, entwunden. (**Bewegung.**) Nachdem der Redner alle Mißgriffe des 1. März anschaulich gemacht, fährt er fort: „So wurde die englische Allianz aufgelöst und nicht ohne Bedauern von Seiten Englands. — Meine Herren, man schließt nur unter vortheilhaften Bedingungen Bündnisse, und, glauben Sie mir, von England verlangen wir, daß es auf jeden Einfluß in Syrien verzichte, uns den Weg des Euphrats abträte, das hieße seine Allianz um einen Preis verlangen, um den es ohne Nachtheil für seine gerechten Interessen sie nicht bewilligen konnte. Ihr, **erster März**, wart es also, welche die **englisch-russische Allianz**, die das Land so sehr beunruhigt, **hervorgerufen**. (**Zustimmung im Centrum.**) — Ist diese neue Allianz jedoch geeignet, die kriegerischen Neigungen gegen ganz Europa aufzuregen? Ich glaube es nicht. So viel liegt allerdings darin, daß man sich bewogen findet, Maßregeln der Vorsicht zu ergreifen, eine feste und würdige Stellung anzunehmen, aber keineswegs Frankreich einen Krieg aufzubürden, der höchst ungerecht wäre. Denn sind Sie überzeugt, daß in dem Rathe Europa's das Gefühl vorherrscht, wir wurden nicht beleidigt noch gleichgültig behandelt. — Was mich betrifft, werde ich dem gegenwärtigen Kabinet sagen: Ihr habt die Angelegenheiten in einer der schwierigsten Krisen seit zehn Jahren übernommen, und weil ihr den Muth hattet, nicht darüber zu verzweifeln, werde ich und meine ehrenwerthen Freunde euch unterstützen; ich werde diesem Kabinet sagen: Ihr habt ungeheure Verlegenheiten im Aeußern und Innern zu bekämpfen, ihr findet die egyptische Frage schlecht eingeleitet, schlecht gelöst. (**Lärm.**) Ja, meine Herren, so eingeleitet und gelöst, daß Frankreich sie weder annehmen kann noch darf. (**Sehr gut, sehr gut!**) Ihr befindet euch in Gegenwart meines Vertrags, den Frankreich nicht gezeichnet, und diese Lage, wie groß auch eure Liebe zum Frieden sein mag, könnt ihr nicht annehmen; was der 1. März seinerseits großmüthig durch seine Note vom 8. Okt. thun zu können glaubte, ihr, ihr dürft es nicht thun. (Sehr gut!) An jenem Vertrag und an jener Note müssen bedeutende Veränderungen vorgenommen werden und ich zweifle nicht, daß die Weisheit, die in dem Rathe Europa's den Vorsitz hat, nicht bald wahrnähme, daß ein Vertrag, woran die Unterzeichnung Frankreichs fehlt, ein Vertrag ohne Kraft sei, ein unmöglicher Vertrag, von dem Europa nun lieber zurückkommen wird, als das neue Kabinet gemäßigter, fester und vorsichtiger in der Politik, die mit ihm eingeweiht wurde, sein wird. (Beifall im Centrum.) Ich werde zum Kabinet sagen: Trete in den Vertrag vom 15ten Juli ein, aber mit dem Einfluß im Orient und den dadurch bedingten Modifikationen und ich zweifle nicht, daß Europa selbst nicht geneigt sei, auch Concessionen zu machen. (**Verneinungen auf der Linken.**) — **Dem Lande aber werde ich sagen**: „Glaube nicht, was die aufregende Presse jeden Tag wiederholt, glaube nicht, daß Europa geneigt ist, Frankreich zu erdrücken; ich werde vorzüglich sagen: Glaube nicht an die **Allmacht der Propaganda**." — Nachdem der Redner diese Idee entwickelt, fährt er fort: „Ich beschwöre alle guten Bürger im Kabinet zu unterstützen, das Alles besitzt, was nöthig ist, um die Lage des Landes wieder herzustellen; ich weiß, daß seine Ehre in guten Händen ist. (**Verneinungen auf der Linken; ja, ja im Centrum**). — Ja, meine Herren, es ist mir erlaubt, über die Ehre meines Landes keine Unruhe zu hegen, wie sie hinter der Brustwehr jenes Marschalls sich befindet, der das Land mit seinem gewaltigen Schwerte zu vertheidigen wußte, als der Vertrag von Fontainebleau es gebrochen hatte. (**Sehr gut, sehr gut! Lang anhaltender Beifall.**) **Der Redner schloß mit den Worten**: „Wir nennen uns Revolution, sagt ihr, ja wir nennen uns Revolution. Frankreich nennt sich vor aller andern civilisirten Menschheit, und **wenn in dem Worte Krieg eine größere Beredsamkeit, mehr Thatkraft, mehr Bewegung, mehr Revolution liegt; so liegt, erlauben Sie es mir zu sagen, mehr Patriotismus in dem Worte Frieden**. (**Lang anhaltender Beifall.**)

---

* Erst heute gegen Abend erhalten wir mehre Aktenstücke **über die Einnahme von St. Jean de Acre**, welche die London Gazette vom 1. Decbr. enthält und unter welchen wohl die **Depesche des Obersten Smith und des Admiral Stopford** die wichtigsten sind. Wir theilen sie nachstehend mit:

1. **Bericht des Obersten Smith an Lord Palmerston.** St. Jean d'Acre, den 5. November. „Mylord! Am 29. v. M. wurde von Sir Robert Stopford und mir definitiv beschlossen, daß die Belagerung von Acre unternommen werden solle. Ich detachirte demgemäß Osman Bei mit zweitausend Türken von Sydon nach Tyrus, von wo aus er den Paß des weißen Berges nordwärts von jenem Platze besetzen sollte, und am 31. ging der Admiral von der Rhede von Beirut unter Segel, nachdem die Escadre vorher dreitausend Mann, unter dem unmittelbaren Commando von Selim Pascha, und kleine Abtheilungen königl. Artilleristen und Sappeurs, unter dem Major Higgins von erstgedachtem Corps und Lieutenant Aldrich von den Ingenieurs, an Bord genommen hatte. Osman Bei traf in der ihm bestimmten Position zu derselben Stunde am 2. d. M. ein, wie die Flotte vor Acre. Wegen des leichten Windes kamen die Schiffe nicht vor 2 Uhr Nachmittags am 3ten ins Gefecht; dann aber wurde ein lebhaftes

Feuer eröffnet und ohne Unterlaß unterhalten, bis die Dunkelheit den Operationen dieses Tages ein Ende machte. Etwa drei Stunden später verließ der Gouverneur mit einem Theile der Garnison die Stadt, welche bei Tagesanbruch am folgenden Morgen von den alliirten Truppen besetzt wurde. Der moralische Einfluß auf die Sache, bei der wir betheiligt sind, der aus der Uebergabe der Festung hervorgehen wird, ist unberechenbar. Während des Bombardements flog das Hauptpulvermagazin und das Arsenal in die Luft. Durch die Explosion wurden zwei ganze Regimenter, die auf den Wällen in Position waren, vernichtet und jedes lebende Wesen in einem Umkreise von 60,000 Quadrat-Yards des Lebens beraubt; der Menschenverlust wird verschieden, auf 1200 bis 2000 Individuen angegeben. Diejenigen, welche geneigt gewesen sein mögen, die Kampftüchtigkeit der ägyptischen Truppen in Zweifel zu ziehen, könnten sich eine Lehre nehmen von dem Beispiele der Ausdauer, das dieselben gegeben haben, wenn sie nur die Vernichtung und den Schreckensschauplatz zu betrachten im Stande wären, in den diese einst so furchtbare Festung verwandelt worden ist. Ich würde der königl. Marine großes Unrecht anthun, wenn ich es versuchen wollte, die Dienste derselben zu erwähnen, die mit viel größerer Fähigkeit von ihren tapfern und geehrten Oberbefehlshabern werden detaillirt werden; während zugleich der frühzeitige Abgang des mit Beförderung der Depeschen beauftragten Schiffes nach Malta und die mir innerhalb der Festung zugefallenen Arbeiten die Mittel rauben, Verzeichnisse der Artillerie, Munition, des Geldes u. s. w., welche den Eroberern in die Hände gefallen sind, zu übersenden und Ew. Herrlichkeit auch nur annäherungsweise die Zahl der Gefangenen (es sind deren über 3000) anzugeben, da noch immer viele eingebracht und andere in großer Zahl aus ihren Verstekken und Schlupfwinkeln hervorgezogen werden. Dem Botschafter Ihrer Maj. in Konstantinopel habe ich über die von mir in Betreff der vorläufigen Verwaltung des Paschalik von Acre, bis zur Kundwerdung der Befehle des Sultan, getroffenen Maaßnahmen berichtet. Unterzeich. Smith, Oberbefehlshaber der Truppen in Syrien.

II. Depesche des Sir Robert Stopford, datirt St. Jean d'Acre, den 4. November. An den Sekretär der Admiralität: „Sir, Sie werden die Güte haben, die Lords-Commissäre der Admiralität zu benachrichtigen, daß die Stadt und Festung d'Acre heute Morgen im Namen des Sultans von den alliirten Truppen unter meinem Befehl besetzt worden sind. Die Ereignisse, welche zu diesem Resultat geführt haben, fanden am 3ten statt, an welchem Tage eine heftige Kanonade von den Schiffen und Fahrzeugen, die um 2 Uhr begann und um 5 Uhr endete, die Stadt vollkommen zerstörte, die Festung wesentlich beschädigte, und die Egypter veranlaßte, den Platz während der Nacht zu räumen. Die furchtbare Explosion eines Pulvermagazins fand gegen 4 Uhr am 3. statt. Der Angriff wurde sogleich gegen die westl. Festungslinien und gegen die südwärts gelegenen Werke unternommen; der erstere von folgenden Schiffen: „Prinzeß Charlotte", „Powerful", „Bellerophon", „Revenge", „Thunderer" und „Pique", unter dem unmittelbaren Befehle des Commodore Napier, (da ich für meine Person es rathsam fand, den Obersten Sir Charles Felix Smith auf das Dampfschiff „Phönix" zu begleiten, um bereit zu sein, von jeder in den beiden der See zugekehrten Facen der Festung etwa entstehenden Bresche zu sogleich anzuordnendem Sturm Nutzen zu ziehen). Die Südseite bot einen beschränkten Ankerplatz dar, und gegen sie wurden daher nur der „Edinburgh", „Benbow", „Castor", „Carisfort", „Talbot", „Wasp" und „Hazard" gerichtet. Die durch das Feuer der Schiffe auf beiden Seiten herbeigeführte Vernichtung giebt genügenden Beweis für die Schnelligkeit und Präcision derselben. Der Contre-Admiral Baron de Bandiera auf der österreichischen Fregatte „Medea" und die „Guerriera", unter dem Commando Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, nebst der österreichischen (in der Depesche steht arabischen) Corvette „Lipsia" leisteten vielen Beistand. Der Contre-Admiral Walker-Bei mit dem Linienschiffe des Sultans „Muhkuddi-mai-i-hive" von 74 Kanonen nahm eine sehr günstige Stellung der Südseite gegenüber, und leistete gute Dienste. Die Dampfschiffe „Gorgon", „Vesuvius", „Phönix" und „Stromboli" feuerten Bomben und Kugeln in die Stadt mit vieler Präcision, und es wird allgemein geglaubt, daß Bomben von dem „Gorgon" die Vernichtung des Pulvermagazins veranlaßten. Da kurz zuvor eine von dem türkischen Admiral übersendete Parlamentair-Flagge zurückgewiesen worden war, so hielt ich es nicht für nothwendig oder geziemend (becoming), die Aufforderung zu erneuern, zumal da die Feindseligkeiten bereits begonnen hatten, und da auf die Schiffe und Dampfschiffe, so wie sie sich den Wellen näherten, geschossen worden war. Ich bin nicht im Stande gewesen, die Zahl der beim Beginn des Bombardements in der Festung vorhanden gewesenen Truppen ausfindig zu machen; man hat sie auf 4500 Mann geschätzt, ungerechnet ein Cavalerie-Corps von 850 Mann, das außerhalb der Stadt stand; viele Menschenleben gingen bei der Explosion des Pulvermagazins verloren; 700 Egypter und 2 Offiziere von Rang stellten sich heute Morgen mit ihren Waffen ein und überlieferten sich als Kriegsgefangene. Dem Obersten Sir Charles Smith fällt die Aufgabe zu, die Stadt und Festung in Vertheidigungszustand zu setzen, und es freut mich, zu finden, daß seine Gesundheit es ihm möglich macht, diesen Dienst mit seiner gewohnten Intelligenz zu verrichten. Eine Menge von Waffen und Munition ist in Acre gefunden worden, und die Festungswerke waren ihrer Vollendung zur Vorbereitung gegen jeden Angriff sehr nahe. Ich bin dem Capitain Edward Bexer von der „Pique" und dem Capitain Codrington vom „Talbot" vielen Dank schuldig für ihre genaue Untersuchung der Untiefen um Acre, wodurch die Schiffe in den Stand gesetzt wurden, sich ohne zu stranden der Festung zu nähern. Ich lege eine Liste der Verwundeten und Getödteten auf dem alliirten Geschwader bei. Die Beschädigungen an Masten und Takellagen können ausgebessert werden, ohne daß die Schiffe die Station zu verlassen brauchen. Der Erfolg dieses in seinen Resultaten so wichtigen Unternehmens hat mich veranlaßt, die von den Offizieren und Matrosen der vereinigten Geschwader geleisteten Dienste, durch deren vereinte Bestrebungen so viel zur Erreichung des Zweckes gethan worden ist, in einer General-Ordre anzuerkennen. Unterz. R. Stopford, Admiral." — Die der Depesche beiliegende Liste der Todten und Verwundeten ergiebt für alle drei Escadren 18 Todte und 41 Verwundete; die Engländer haben davon 12 Todte und 32 Verwundete (darunter 1 getödteter Offizier und 5 verwundete Offiziere und Kadetten), die Oesterreicher 2 Todte und 6 Verwundete und die Türken 4 Todte und 3 Verwundete.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Mit dem Jahre 1841 beginnen die

ROSEN,

Eine Zeitschrift für die gebildete Welt,
herausgegeben von **Rob. Heller,**
(wöchentlich 6 Nummern, Preis des ganzen Jahrganges 11¼ Rtlr.)
ihren vierten Jahrgang.

Hat sich diese Zeitschrift, begünstigt von der Lage Leipzigs, durch die reichsten Mittheilungen über alle bemerkenswerthe Gegenstände aus dem Reiche der Literatur, Kunst und des öffentlichen Lebens, so wie durch die Sorgfalt und Regsamkeit ihrer Redaction bereits die Anerkenntniß der Lesewelt erworben, so hofft man, daß Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen, Lesevereine, Museen 2c. auch bei dem bevorstehenden neuen Abonnement auf die „Rosen" gefälligst Rücksicht nehmen werden.

Leipzig, im Novbr. 1840.

F. A. Leo.

Auf obige Zeitschrift nimmt Bestellungen an die

Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau.**

Werthvolle neue Bücher.

In der Ernstschen Buchhandl. in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

(Für Leihbibliotheken.)

Alvensleben, L. v., die Sünde d. Vorurtheils. Ein Roman. 2 Thle. 2 Thlr.

(Für Historiker.)

Franke, Geschichte Trajans u. seiner Zeitgenossen. 3 Thlr.

(Für Religiösgesinnte.)

Frege, A., das Leben Jesu. Für Schule und Haus. br. 1 Thlr.

(Für Aerzte.)

Krüger-Hansen, die egyptische Augenentzündung. br. 20 Sgr.

— — Heilmaximen d. Aerzte. br. 1 Thlr.

— — Homöopathie und Allopathie. br. 1 Thlr. 15 Sgr.

— — Reflection über das Heilwesen. br. 15 Sgr.

(Für Cameralisten.)

Müller, F., Staatswissenschaftliche Andeutungen. br. 15 Sgr.

(Für Freimaurer.)

Piper, Fr., Maurerische Fest- und Gelegenheitsreden. br. 15 Sgr.

(Für Oekonomen.)

Pogge, F. J. L., Ansichten über d. Entstehung und Ausbildung des edlen Pferdes. br. 1 Thlr.

(Für Reiselustige.)

Rausse, J. H., Reisescenen aus 2 Welten, enthaltend die Reise nach Hamburg, Bremen und den Weststaaten der Union. br. 1 Thlr.

(Zur Unterhaltung.)

Roos, R., musivische Bilder, in 150 prosaischen Aufsätzen bestehend. br. 1 Thlr.

— — Agrionien. Eine Sammlung von 120 Räthseln und Charaden. 12½ Sgr.

(Für Juristen.)

Trosche, C. H. E., das Verpfändungsrecht des Pfandgläubigers. 25 Sgr.

Die obigen gehaltvollen Schriften sind in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.,** in Glogau bei Flemming, in Liegnitz bei Kuhlmey, in Bunzlau bei Appun, Hirschberg bei Nesener und in allen Buchhandlungen zu haben.

Bei Weise und Stoppani in Stuttgart ist so eben in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Comp.** zu haben:

Blüthen.

Eine Sammlung
der gewähltesten schönwissenschaftlichen
Literatur des In- u. Auslandes
Erster Band. Preis broschirt 1 Rthl.

Inhalt des ersten Bandes.

Der Meineid, Novelle. — Gabriele, dialogischer Roman von G. Sand. — Die Königseiche, geschichtliche Novelle. — Die schlechte Partie, Novelle nach dem Französischen. — Die moderne Heirath, ein Zeitbild. — Ein Abend auf dem Meere. — Sage von Hippokrates. — Die Medicäer, geschichtliche Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Wenige Worte werden hinreichen, den Zweck dieses Unternehmens kund zu geben. Was Almanache jährlich und Zeitschriften täglich oder in größeren bestimmten Perioden der gebildeten Welt an schönwissenschaftlichen Stoffen darbieten, das soll sich hier in unsern Blüthen zu verschiedenen Jahreszeiten zwanglos erschließen. Gedichte und Novellen, Sagen und Mährchen, Reiseskizzen und Bilder aus dem Volksleben werden in Originalien oder gediegenen Bearbeitungen ausländischer Produkte eine bunte Reihe daran bilden. Die beliebtesten Schriftsteller sollen zu Beiträgen für diese Sammlung gewonnen werden.

Bei **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist zu haben:

B. F. Moller's
Musterblätter für
Dekorations- und Stuben-Maler.

Eine reichhaltige Sammlung von Bordüren, Arabesken, Plafonds, gothischen Verzierungen, Thür- und Fensterstücken, Säulen, Rosetten 2c. In antikem und modernem Geschmack.
1stes Heft, 19 Blatt in groß Quer-Folio enthaltend. Pr. 1 Rtlr. 12 Gr.

Fünfte umgearb. Auflage!

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung Deutschlands und der Schweiz zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:**

J. J. Waibel:
Großer Nutzen aus dem Mistdampf,

oder Anleitung, jede Juchart Acker, Matten, Weide oder Reben, schon allein mit dem Dampf von einem einzigen Fuder frischem Mist besser zu düngen, als mit 10 Wagen voll verjährtem, und sofort allen rohen Boden durch einige Arbeitstage in Gartenerde umzuwandeln.

Preis 36 Kr. Rhein., 8 Gr. Sächsisch, 10 Sgr.

Jedem denkenden Landwirthe muß diese Schrift von größtem Interesse sein; sie eröffnet demselben Vortheile, die bisher noch nie geahnt worden und den größten Einfluß auf die Landwirthschaft ausüben werden.

André's ökon. Neuigkeiten haben 1836 diese Schrift nach Verdienst gewürdiget und sie angelegentlichst anempfohlen.

Proklama.

Auf dem Majorat Carolath war aus dem Instrument d. d. Donnerstag nach Ostern 1523 über 100 ungarische Gulden ein jährlicher Zins von sechs dergleichen Gulden sub Rubrica II. Nr. 1 des Hypothekenbuchs für die bei der hiesigen Dompfarrkirche befindliche Stiftung Cursus St. Crucis eingetragen, welcher aber in schlesische Pfandbriefe Litt. B. umgeschrieben, und wofür ein Capital von 266 Rtlr. 20 Sgr. in unser Depositum gezahlt worden ist. Das über obengenannte Eintragung lautende Instrument ist verloren gegangen.

Auf den Antrag des von dem Herrn Fürst-Bischof zu Breslau hierzu autorisirten Pfarrers der hiesigen Domkirche, Canonicus und Probst Klamt, werden daher alle Diejenigen, welche an die oben erwähnte, verloren gegangene Urkunde als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in den zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine

den 26. Februar 1841 Vormittags um 11 Uhr

vor dem ernannten Commissario, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Maisan auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Ober-Landesgerichts-Rath Michaelis, Justizrath Bassenge, Justiz-Commissarius Werner, vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, und das zur Sicherheit deponirte Kapital von 266 Rthlr. 20 Sgr. an das hiesige Domstift ausgezahlt werden.

Glogau, den 27. November 1840.

Konigl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Bekanntmachung.

Drei auf dem Posthalterei-Hofe stehende ausrangirte sechssitzige, ganz verdeckte Personen-Postwagen werden daselbst Montag den 14. d. M. Vormittags 12 Uhr, unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen General-Post-Amtes öffentlich meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 2. December 1840.

Königl. Ober-Post-Amt.

Verlorner Mantel.

Freitag früh zwischen 3—4 Uhr ist auf dem Wege vom blauen Hirsch, Ohlauer Straße, bis auf die Kirchstraße in der Neustadt, ein ordinairer, aber neuer grauer Mantel, mit schwarzwollenem gestricktem Kragen und dergl. Mantelklappen, in welchem sich eine Müllerdose und Schnupftuch in der Seitentasche befand, verloren gegangen. Dem Finder wird ein angemessenes Douceur nachgewiesen beim Krankenwärter Schramm im Klemens-Lazareth in der Neustadt.

Eine meublirte Stube, zum 1sten zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 53, 2ten Stock.

Für die WEIHNACHTSZEIT neuerdings bereicherte Vorräthe aus dem Gebiete der zu Festgeschenken besonders geeigneten Literatur in deutscher, englischer, französischer, polnischer, italienischer und spanischer Sprache.

Literarische Festgaben,

empfohlen durch

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pless.

Für die NEUJAHRSZEIT alle deutschen, englischen, französischen, italienischen und polnischen Taschenbücher, die gesammten Volks-, Haus-, Taschen- u. Comtoir-Kalender.

Zu den besten Weihnachtsgaben für Kindheit und Jugend gehört unbestritten das im Verlage von **Ferd. Hirt** in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** erschienene und in allen Buchhandlungen vorräthige:

Buch für Kinder.

Von
Agnes Franz.
Mit Originalzeichnungen von Koska.
Zwei unzertrennbare Theile.

Erster Theil: Für das zartere Alter. Enthaltend: Parabeln, Fabeln, Sprüchwörter, kleine dramatische Spiele, Mährchen, Erzählungen.

Zweiter Theil: Für das reifere Alter. Enthaltend: Parabeln, Fabeln, Räthsel, Charaden, Dramen, Lust- und Festspiele, Mährchen, Erzählungen.

8. geb. 2⅚ Rthlr. Mit Kupfern auf chinesischem Papier 3 Rthlr.

Die eigne Anschauung und Prüfung dieses echten Kinderbuches wird das bis jetzt einstimmige, höchst günstige Urtheil über den inneren Werth desselben und die freundliche Ausstattung bestätigen.

Auswahl einiger der vorzüglichsten Schriften
zu
Christ-, Geburtstags-, Pathen- und Braut-Geschenken,

die bei
Fr. Volckmar in Leipzig
erschienen sind und in jeder Buchhandlung zur Ansicht bereit liegen, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor** und **Pleß:**

Hannchen und die Küchlein von **A. G. Eberhard.**
8te Auflage mit 10 Stahlstichen von Otto Speckter. 12. In Golddecke gebunden 1 Rthlr. 10 Sgr.

Urania von **C. A. Tiedge.**
Ausgabe mit 7 Kupfern in Goldschnitt gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr., brochirt ohne Kupfer 22½ Sgr., Stereotyp-Ausgabe broch. 10 Sgr.

Aug. Mahlmanns sämmtliche Schriften.
Ausgabe in 8 Bänden mit Mahlmanns Portrait in Stahlstich. Preis eines jeden Bandes brochirt 10 Sgr.

Reinecke der Fuchs,
treu metrisch bearbeitet. 3te verbesseree Auflage mit 10 Kupfern vom Professor Richter in Dresden. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Nützliches Buch für die Küche,
bei Zubereitung der Speisen von **A. E. Lehmann,** Lehrer der Kochkunst in Dresden. 6te verbesserte Auflage, geb. 2 Rthlr.

Bei Hartleben in Pesth ist erschienen und als werthvolles Festgeschenk in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Ratibor u. Pleß:**

Joh. Georg Aug. Galletti's
gewes. herzogl. Sachsen-Gotha'schen Hofraths und Professors,
Allgemeine Weltkunde,
oder
Encyklopädie für Geographie, Statistik und Staaten-Geschichte,
mittelst einer
geographisch-statistisch-historischen Uebersicht aller Länder, hinsichtlich ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Kultur, ihrer vorzüglichsten Städte, ihrer Verfassung und Nationalkraft;
und einer
Skizze der älteren und neueren Geschichte.
Ein Hilfsmittel beim Studium der Tagsgeschichte für denkende und gebildete Leser.

Neunte Auflage,
umgearbeitet und vermehrt von
J. G. F. Cannabich.
Mit 26 fein kolorirten General- und Spezialkarten.
Gr. 4. In schönem Umschlage steif gebunden 5 Rthlr.

Der meisterhaft entworfene Plan der allgemeinen Weltkunde, nunmehr zu einer **Encyklopädie der Geographie, Statistik und Staatengeschichte** erweitert, ihre Vorzüge vor allen ähnlichen geographischen Hand- und Lehrbüchern, und ihre praktische Brauchbarkeit wird durch einen Absatz von 16,000 Exemplaren in acht Auflagen bestätigt, und der Verleger ist in der angenehmen Lage, hiermit **die 9te gänzlich umgearbeitete u. vielvermehrte Auflage** erscheinen zu lassen. Ein so seltener und merkwürdiger Erfolg beurkundet die Nützlichkeit dieses in seiner Art einzigen Werkes, in welchem die Kenntniß des Planeten, den wir bewohnen, seiner körperlichen Beschaffenheit, seiner politischen Eintheilung, seine geschichtlichen und sozialen Verhältnisse — heutzutage eines der ersten Erfordernisse jedes gebildeten und denkenden Menschen — auf eine leichtfaßliche, kompendiöse und übersichtliche Weise beigebracht wird. Vorzüglich sind es die sinnreiche Eintheilung, die Bündigkeit und Kürze des Textes, so wie die sie begleitenden erläuternden Karten, wodurch dieses unentbehrliche Hilfsbuch eine so große praktische Brauchbarkeit erhält und sich der beifälligsten und allgemeinsten Theilnahme erfreut.

Die Bearbeitung ist abermals durch den rühmlichst bekannten Geographen, Herrn Pfarrer J. G. F. Cannabich besorgt. Alle Staatenverhältnisse in geographischer und statistischer Beziehung sind nach ihrem neuesten Standpunkte (zu Anfange des Jahres 1840) angegeben, jede Seite vielfach vermehrt, fast jede Zeile verbessert worden. Eben so ist die Geschichte durch Herrn Dr. H. Meynert vielseitig berichtigt, und gleich den genealogischen Tabellen der Regentenhäuser bis auf den heutigen Tag fortgeführt. Durch diese vereinten Bemühungen hat unsere Encyklopädie einen bisher kaum erreichten Grad der Vollständigkeit in den neuesten Angaben von dem gegenwärtigen Zustande aller Länder und Reiche des Erdballs erlangt.

Der Atlas wurde durch eine ganz neue, nach Black und Sidney Hall in doppelter Größe gestochene Weltkarte und einer bisher nur zu sehr vermißten Karte von den vereinigten Staaten von Amerika vermehrt und mehre Karten vielfach verbessert. Die Ausstattung in sorgfältigem Druck, das schöne Papier und der höchst billige Preis zeichnen diese Ausgabe vor allen früheren aus und werden allgemeine Anerkennung finden.

Zweite Beilage zu № 289 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 9. December 1840.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. Breslau.

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. Herrnstr. № 20.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Wohlfeiles Kochbuch für Hausfrauen und Köchinnen!

Antonie Metzner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend: gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salate, Gelées, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke ꝛc. in sehr kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenzetteln und Belehrungen über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren ꝛc. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearb. 6te Auflage. Mit Abbild. 17½ Sgr. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen, sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner außerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrungen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kalteschalen, 14 Arten. 4) Eingelegtes zu Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Saucen oder Brühen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen. 9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Puddings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelées und Crêmes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27 Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenzettel und Tafel-Arrangement, nebst Anweisung zum Tranchiren ꝛc. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Gerichten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wollen, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

In allen Buchhandlungen, bei Graß, Barth u. Komp. und F. Hirt in Breslau ist zu haben:

200 Anekdoten u. Charakterzüge von Napoleon,

so wie dessen letzte Lebenstage und Tod.

Nach zuverlässigen authentischen Quellen bearbeitet von Robertin.

8. broch. Preis: 12 Ggr. oder 54 Kr.

Knallerbsen

oder du sollst und mußt lachen.

Enthaltend:

244 interessante Anekdoten.

110 Seiten. broch. Pr. 8. Ggr. od. 36 Kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und über die witzigen Einfälle lachen müssen.

Verlag der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg.

Die beste Anweisung zum Whist u. Boston ist zu haben in Breslau bei Graß, Barth und Comp. und in allen andern Buchhandlungen:

Der

Whist- und Bostonspieler

wie er sein soll, — oder Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, — nebst 26 belustigenden Kartenkunststücken, und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H. 4te verbesserte Aufl. broch. Preis ½ Thlr. oder 54 Kr.

☞ Wer das Whist und Boston fein und gewinnreich spielen und sich und Andere mit Kartenkünsten angenehm unterhalten will, dem möchte dieses als das beste Buch seiner Art zu empfehlen sein.

Zur Unterhaltung für die Jugend:

Der kleine Zauberer

oder 26 belustigende Kunststücke durch Karten, — Würfel, — Kugeln, — Eier, — Erbsen, — Geld und Uhr darzustellen, einen Luftballon zu verfertigen und die Geheimschrift kennen zu lernen. Sauber brochirt. Preis 10 Sgr.

Von

Mozarts 7 Ouverturen

in Partitur

erschien so eben die 4te zu Idomeneo. Subscriptionspreis 12 Ggr. Ferner:

Mozarts Requiem.

Vollständiger Clavier-Auszug mit latein. und deutschem Text, nebst Beilage. Neu arrangirt v. Klage. Subscriptionspreis 1 Rtlr. (Ldpr. 2 Rthlr.)

In Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.**, Cranz, Weinhold u. Leuckart.

Berlin.

Wilhelm Taubert's Concerto p. Piano, Op. 18, welches im Concert der Singakademie und in den Kritiken der löbl. Voss'schen, Spener'schen und Staatszeitung etc. aufs beifälligste aufgenommen und angelegentlichst den Pianisten empfohlen worden, ist in unserm Verlage erschienen, mit Begl. des Orchesters 3½ Rthlr., mit Quatuor 2⅓ Rthlr. und für Piano allein 1 Rthlr. 5 Sgr.

Ferner erschien für Piano

Taubert's berühmte **Najade,** Op. 49. Campanella, Op. 41. ⅔ Rthlr., Souvenirs d'Ecosse, 2 Livr., à ⅔ Rthlr., Les Huguenots 14 Ggr., Bacchanale brillant ⅔ Rthlr., Capriccio ⅔ Rthlr., Op. 25—30 und Gracia e Bravura 10 Ggr.

Durch jede Buch- und Musikhandlung zu beziehen, in Breslau durch **Grass, Barth u. Comp.**, Cranz, Leuckart u. Weinhold.

Berlin. Schlesingersche Buch- und Musikhandlung.

Bei C. Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau bei Graß, Barth und Comp., Herrenstr. Nr. 20:

Karte vom Preuß. Staate

mit den angränzenden Ländern

Nord-Deutschlands.

Von C. v. Rau,

Königl. Preuß. Major und Dirigenten im topogr. Büreau des Generalstabes.

Revidirt und nach den besten Materialien ergänzt bis auf die Gegenwart. 4 Blatt im größten Landkarten Format. Sauber colorirt. Preis 2 Thlr.

Bekannt und berühmt durch ihre Richtigkeit, namentlich durch ihre Hydrographie, bedarf diese Karte keiner weitern Empfehlung.

Wegen Mangel an hinreichendem Futter, biete ich jetzt circa 60 Stück Schafmütter u. 300 Stück Schöpse in der Wolle, zahnvoll und gesund, zum Verkauf an.

Polnisch-Ellguth bei Oels, 7. Dez. 1840.

v. Schickfus.

---

50 Rthl. Belohnung

Demjenigen, der die am 1. d. von der Schmiedebrücke bis auf den Blücherplatz verlorene 1 Stück Kassen-Anweisung von 500 Rthlr., in der Leinwandhandlung der HH. E. Schlesinger und Comp., Ring Nr. 8 abgiebt.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Des Freih. von Münchhausen

wunderbare

Reisen und Abenteuer

zu Wasser und zu Lande,

wie er dieselben bei der Flasche im Zirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte. Neue Original-Ausgabe. Mit 16 Federzeichnungen von **Hosemann.** Berlin 1840. 8. Geh. 15 Sgr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen:

75 Vorlegeblätter

für den Elementar-Zeichnen-Unterricht,

Entworfen und herausgegeben von einigen Lehrern in Breslau.

Preis 1 Rthlr.

Nachstehende neue Werke, erschienen bei Carl Hoffmann in Stuttgart, empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung als

Festgeschenke für Erwachsene

mit der Ueberzeugung, daß jedes derselben seinen Zweck, zu erfreuen und zu belehren, erfüllen wird:

Berghaus, H., Allgemeine Länder- und Völkerkunde; nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- u. Hausbuch für alle Stände. 6 Bände von je 40—50 Bogen mit sechs Stahlstichen. Erschienen sind: Bd. I—V. 8. Preis 7 Thlr. 22½ Gr.

Byron's (Lord) sämmtliche Werke, nach d. Anforderungen unserer Zeit neu übersetzt von Mehreren. 10 Bände. 2 Thlr. 12 Gr.

Götzinger, Prof. M. W., die deutsche Sprache u. ihre Literatur. Erster Bd., die deutsche Sprachlehre vollständig enthaltend. 97 Bogen in gr. 8. broschirt. 4 Thlr. 12 Gr.

Littrow, J. J. v., die Wunder d. Himmels, oder gemeinfaßliche Darstellung des Weltsystems. Zweite verb. Auflage in Einem Bande, mit dem Portrait des Verf. u. 117 Figuren. br. 3 Thlr. 8 Gr.

— — Atlas des gestirnten Himmels. 36 Blätter in 4. nebst Text. 2 Thlr.

Oken, Prof., allgem. Naturgeschichte f. alle Stände. 1. 2. 4. bis 7. Bd. broschirt. 14 Thlr. (NB. der Schluß des Ganzen, den 3. Bd. bildend, erscheint noch in diesem Jahre.)

— — Abbildungen dazu, Lief. 1—14, Zoologie compl. 11 Thlr. 12 Gr.

— — Anatomischer Atlas in Stahlstich. Folio. br. 1 Thlr.

Poppe, Ausführliche Volks-Gewerbslehre, oder allgemeine und besondere Technologie. Vierte verm. Aufl. in einem Bde. Mit 175 Abbild. br. 3 Thlr.

Rotteck, C. v., Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, bis zum Jahre 1831. 5te Aufl. 4 Bde. Taschenformat. Subscript.-Preis 2 Thlr. 15 Gr.

Vollmer, Dr. W., Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen in einem Bande. 104 Bogen in gr. 8. mit engl. Stahlstich und 129 Tafeln. brosch. 4 Thlr. 12 Gr.

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

Eine meublirte Stube, zum 1sten zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, im 2ten Stock.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, sind so eben angekommen:

Hof-Ball-Tänze,

für das Pianoforte von

Joseph Lanner,

161tes Werk. Preis 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr., für Violine und Pionoforte 15 Sgr., für Orchester 2 Rtlr.

Dieselben im leichten Arrangement unter dem Titel: Der Kinderball, 13tes Heft, Pr. 10 Sgr.

Dem

Taschenbücher-Lese-Zirkel

können unter sehr billigen Bedingungen fortwährend Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Auktion.

Morgen Donnerstag den 10ten früh um 9 Uhr wird unter den kleinen Fleischbänken Nr. 12 verschiedenes Meublement, eine Partie gute Betten, Bettwäsche und mehreres Hausgeräth gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Ein nationaler Pole unterrichtet polnisch Ring 33, 1 Treppe rechts.

Dünger-Verpachtung.

Da in dem am 13ten v. M. angestandenen Termine zur Verpachtung der Schoor-Erde, welche vor dem Ohlauer Thore abgeschlagen wird, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zu deren Verpachtung einen neuen Termin auf den 18ten d. M. Vormittags um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 7. Dezember 1840.

Zum Magistrat hies. Haupt- u. Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Brauerei- u. Brennerei-Verpachtung.

Das wegen seiner vortheilhaften Lage, außerordentlichen Bauart und höchstbequemen Einrichtung wohlbekannte hiesige herrschaftliche Brauurbar, so wie die im besten Zustande befindliche Branntweinbrennerei werden Johannis k. J. pachtlos.

Termin zur Wiederverpachtung ist auf den 20. December c. Nachmittags 2 Uhr bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte anberaumt, zu welchem zahlungsfähige, pachtlustige Herren Brauer, die sich über Tüchtigkeit im Fach vollkommen ausweisen können, hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß Herrschaft sich den Zuschlag unter den Meist- und Bestbietenden vorbehält.

Die Bedingungen sind täglich hier einzusehen.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Pilgramsdorf bei Goldberg.

Auktion.

Donnerstag den 10ten d. M. Vorm. 9 und Nachmittag 2 Uhr sollen veränderungshalber Schweidnitzer Straße Nr. 45, gestickte und durchzogene Damen-Kragen in Mull u. Tüll, Streifen, Spitzengrund, schmale geklöppelte Spitzchen, feinste Thibets zu einzelnen Kleidern (**zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignet**); eine aus 111 Exemplaren bestehende Mineralien-Sammlung, und endlich mehrere Handlungs-Utensilien an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Ein Wirthschafts-Beamter und ein Gärtner können sich melden in Brustawe bei Festenberg, und können mit dem 1. Januar 1841 den Dienst antreten.

Schrotmühlen

stehen bei mir zum billigen Verkauf; auch werden alte bei mir scharf gemacht.

Bostelmann, Schlossermeister, Messergasse Nr. 32.

Zurückerbetener Frachtbrief.

Der Frachtbrief aus Cöln, welcher am Montag nicht angenommen worden, weil Absender unbekannt sei, wird von der Adresse zurückerbeten. **P. L. S.**

Teltower Rübchen,

sind mehrere Transporte in bester Qualität angekommen, und werden zum möglichst billigsten Preise verkauft bei

J. G. Starck, auf der Oderstr. Nr. 1.

Eine neue Sendung von engl. und franz. Tibets, wie auch seidene Waaren, Umschlage-Tüchern und Blonden-Shawls in großer Auswahl hat heute wiederum erhalten und empfiehlt die

Mode-Schnittwaaren-Handlung

von

S. L. Frankenstein, Ring Nr. 23.

Auf einer der hiesigen Hauptstraßen, ohnweit des Marktes, ist eine gut meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen; auch kann derselbe, wenn es gewünscht wird, Bedienung erhalten. Näheres wird nachgewiesen Herrnstr. Nr. 20 im Comtoir.

Fußteppichzeuge,

von 6/4 bis 12/4 breit, empfiehlt:

Moritz Hausser.

Frischen braunen u. weißen gemandelten

Nürnberger Lebkuchen

empfiehlt zu billigen Preisen zur geneigten Abnahme die Eisenwaarenhandlung **Herrenstraße Nr. 29.**

Zu vermiethen,

Stallung für 2 Pferde nebst Wagenplatz und nöthigem Beigelaß, Ohlauer Straße Nr. 12, das Nähere zu erfahren im 1sten Stock.

Ein Dreiviertel-Billard,

ein kleineres desgleichen, so wie ein Frauenhofer-**Fernglas** ist zu verkaufen Junkern-Straße Nr. 18.

Das Herannahen des Weihnachtsfestes veranlaßt mich, meine reichen Vorräthe der mannichfaltigsten **Papparbeiten, Leder-Waaren** und **Galanterie-Gegenstände** der gütigen Beachtung ergebenst anzuempfehlen. Ohne das Bemerkenswertheste der vorhandenen Artikel besonders zu erwähnen, bitte ich nur, sich durch recht zahlreiche Besuche von der reichhaltigen Auswahl der verschiedenartigsten, sauber im neuesten Geschmack gearbeiteten Gegenstände, überzeugen zu wollen. Jeden mir zukommenden Auftrag, insbesondere die Anfertigung von **Stickereien** nnd **Perlenarbeiten** werde ich bemüht sein, mit **Sorgfalt, Eleganz** und **bekannter Pünktlichkeit** auszuführen.

Gleichzeitig erlaube ich mir noch die ergebene Bemerkung, daß ich auch dieses Jahr, während des Christmarktes, in **Herrn Kroll's Wintergarten** ein Verkaufslokal übernommen habe, worauf ich geneigtest zu achten bitte.

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Die neue Kleider-Handlung von

J. Hänflein & Comp.,

Elisabet- (vorm. Tuchhaus) Straße Nr. 5,

offerirt eine große Auswahl feiner und moderner Kleidungsstücke für Herren und Damen zu billigen Preisen.

Seidne Regenschirme neuester Facon, äußerst elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen und in bekannter Reellität zur gütigen Beachtung:

die Regen- und Sonnenschirm-Fabrik von

D. Gallyot, Ring Nr. 29.

Großer Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgebung unseres

Galanterie-Waaren-Lagers

werden sämmtliche Gegenstände bedeutend unter dem Kosten-Preise verkauft.

L. Meyer u. Comp.,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Ausverkauf neuer Herren- u. Damen-Sachen.

Einen großen Theil meiner Vorräthe habe ich zurückgesetzt, und um damit **wirklich zu räumen,** verkaufe ich selbige bedeutend unter dem Kostenpreise, so daß einen Jeden die Billigkeit überraschen wird, aber nur zu **festen Preisen,** als: große und kleine Hüllen, Pelze mit und ohne Besatz, verschiedene Schlafpelze und Morgenröcke, große und kleine Herren-Mäntel, wattirte Tuchröcke und Palitos, eine große Auswahl seidener und anderer Westen, die sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken eignen. Um gütige Beachtung bittend, mit der Versicherung, daß die geehrten Käufer dabei überaus große Vortheile genießen, indem ich unbedingt genannte Gegenstände zu räumen beabsichtige.

H. Lunge, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

In Lindenruh

heute Mittwoch den 9. Decbr. findet ein

Wurst-Abendbrot

statt, wozu ergebenst einladet:

G. Gutsche, Koffetier.

Sehr billig verkauft

E. Joachimsohn,

Ring Nr. 4, im goldnen Krebs,

diverse Pelzfutter, Boas, Kinder-Boas à 1 Rtlr., Pellerinen, Muffe, Fraisen, Fußteppiche, alle Arten Besätze, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel. Jede derartige Bestellung wird schnell und billig ausgeführt.

Beste trockne Waschseife,

4 Sgr. pro Pfd.,

Tafel-Lichte,

Stearin-Lichte,

Palmwachs-Lichte,

Wagenlaternen-Lichte

empfiehlt in 3er, 4er, 5er, 6er und 8er zu den billigsten Preisen;

die Niederlage künstlicher Wachslichte, Albrechtsstr. Nr. 11, im Richterschen Hause.

Wiener Contentmehl

das Pfund $7\frac{1}{2}$ Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt:

Gotthold Eliason,

Reusche-Straße Nr. 12.

Des

baierschen Kellers

Wiedereröffnung

zeigt ergebenst an:

C. Kißling.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlauben wir uns, hierdurch einem hohen Adel und hochgeschätzten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir

eine vergrößerte

Ausstellung

hier sowohl, als auch wieder dieses Jahr in des Herrn Kroll's Wintergarten, von den geschmackvollsten **Marzipan-Gegenständen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln,** zur geneigtesten Abnahme veranstaltet haben.

Manatschal, Jordan & Comp.

☞ Große ☜

Pommersche Gänsebrüste,

Elbinger Bricken,

marinirten Lachs

erhielt und offerirt sehr billig:

Die Handlung **S. G. Schwartz,**

Ohlauer Str. Nr. 21.

☞ Alle Arten Lampen werden gut und schnell gereinigt, reparirt und lackirt bei

A. Wahler, Graben Nr. 20, 2 Tr.

Außer allen Artikeln, von bester und reellster Qualität, in die Branche des

Leinwand-, Tischzeug- und Wachstuchgeschäfts

gehörend, empfehle ich noch:

Züchenleinwand	à $2\frac{1}{2}$	bis 5	Sgr.	**Inletlbt.** . . .	à $3\frac{1}{2}$	bis 4	Sgr.
Bettdrillich . .	à 3	bis 4	Sgr.	**Kleiderleinwand**	à $1\frac{1}{2}$	bis 4	Sgr.
Schürzenleinwand	à $2\frac{1}{2}$	bis $3\frac{1}{2}$	Sgr.	$\frac{8}{4}$ **br. Schürzenl.**	à 5 Sgr.		
Leinwandtücher	à 3	bis 5	Sgr.	**Parchent** . . .	à $1\frac{1}{2}$	bis $6\frac{1}{2}$	Sgr.

Moritz Hauss[illegible]r,

Blücherplatz- und Reuschestraßen-Ecke, in den 3 Mohren.

☞ Neue ☜

Elbinger Neunaugen,

Holländische Heringe,

marinirte Heringe,

Holl. Süßmilch-Käse,

Brab. Sardellen,

Stralsunder Bratheringe

empfiehlt billigst die Handlung

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz Nr. 3, im Pokoihofe.

Frische Flick-Heringe

erhielt per Post und offerirt:

Friedrich Walter.

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz

Bruchziegeln,

in Klaftern gesetzt, sind billig zu haben Schweidnitzerthor, neue Schweidnitzerstr. Nr. 4.

Zu verkaufen:

20 Stück gute geaichte 58 Pfünder, pro St. 1 Rtl. 5 Sgr.
90 Stück geaichte neue 8 Pfünder, pr. Stück 10 Sgr.
121 Pfd. gutes brauchbares Kupfer, pro Pfd. $9\frac{1}{2}$ Sgr.
4 Stück große geschmiedete Waagebalken nebst gut mit Eisen beschlagenen Holzschaalen.
Neue messingene Bügeleisen.
Neue messingene Mörser.

M. Rawitsch,
Nikolaistraße 47, Parterre, genannt der Seilerhof.

Auch kaufe ich fortwährend altes Eisen jeder Art zu den höchsten Preisen.

Offener Beamtenposten.

Ein tüchtiger, erfahrener Wirthschaftsbeamter, der nächstdem auch bewährte Atteste seiner Redlichkeit beizubringen vermag und den Betrieb der Brennerei gründlich versteht, findet zu Termino Ostern k. J. ein gutes Unterkommen bei dem Dom. Schmardt, 2ten Antheils, Creutzburger Kreises.

Für Landwirthe.

Da ich jetzt nicht mehr in herrschaftlichen Diensten bin, so werden wieder, wie früher, alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen nach meinen Angaben angefertigt. Vor dem Oderthore am Wäldchen Nr. 10, beim Tischlermeister Stange stehen einige derselben vorräthig und werden zu folgenden äußerst billigen aber festen Preisen verkauft: eine Getreide-Reinigungsmaschine zu 18 Rtlr., eine Kartoffel-Schneide zu 10 Rtlr., eine Kartoffel-Waschmaschine zu 7 Rtlr. u. s. w. Für Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit garantire ich.

Stein, Freistellenbesitzer in Pavelwitz bei Hundsfeld.

Ein unverheiratheter Beamter, der vom Klassifiziren der Schafe gründliche Kenntnisse besitzt, und darüber, so wie über seine Moralität, genügende Atteste beizubringen vermag, findet unter vortheilhaften Bedingungen ein Unterkommen für mehrere Jahre auf einer bedeutenden Herrschaft in Podolien. Leistungen in andern Zweigen der Landwirthschaft werden nicht von ihm gefordert. Das Nähere Blücherplatz Nr. 1, 3 Stiegen hoch.

Ein **Kanditor-Gehülfe,** mit den besten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere in der Kanditorei des Herrn **C. H. Wirth,** Oderstraße Nr. 19, zu erfahren.

Ein Franzose will in seiner Muttersprache bei Famlien unterrichten. Ring Nr. 33, eine Treppe, rechts.

Feinstes Weizen-Mehl

ist zu herabgesetztem Preise zu haben:

Karls-Straße Nr. 43.

Ausverkauf sämmtlicher Damenputz-Waaren.

Endesunterschriebene beabsichtiget, ihr in den modernsten Sachen bestehendes Geschäft bis Weihnachten aufzugeben, und stellt zu diesem Zweck, zu und unter dem Kostenpreise, vom heutigen Tage sämmtliche Sachen, als: Atlas-, Velpel- und wattirte Hüte, Winterhäubchen, Puppen, Cravatten, Handschuhe, Bänder, Blumen und andere zum Weihnachtsgeschenk sich eignende Sachen zum Verkauf.

Caroline Fleischer,

Buttermarkt Nr. 6, par terre, rechts.

Angekommene Fremde.

Den 7. Dezember. **Goldne Gans:** Hr. Standesh. Graf v. Schaffgotsch u. Hr. Minister-Resident Graf v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. Hr. Graf v. Reichenbach a. Goschütz. Hr. Dr. med. Fleckles a. Prag. Hr. Gtsb. v. Salisch a. Jeschütz. Hr. Handl.-Kommis Prahmann a. Berlin. — **Gold. Schwert:** Hr. Gutsb. v. Köckritz a. Mondschütz. Herr Steuer-Kontrolleur Bock a. Oels. Hr. Kfm. Fränkel a. Hamburg. — **Weiße Roß:** Hr. Rentmstr. Schön a. Wohlau. Hr. Gtsb. Krüger a. Schilkowitz. Hr. Kfm. Löwe aus Steinau. — **Gold. Baum:** Hr. Kaufm. Markiewicz u. Hr. Referend. Kehn a. Krotoschin. — **Zwei gold. Löwen:** Hr. Banq. Prausnitzer aus Liegnitz. Hr. Kfm. Gollaiski a. Zobten. — **Weiße Adler:** Hr. Regier.-Präs. Gr. v. Pückler a. Oppeln. Hr. Part. Abag a. Danzig. Herr Gutsb. Nitschke aus Girlachsdorf. — **Rautenkranz:** Hr. General-Pächter Hofrichter aus Krzizanowitz. — **Blaue Hirsch:** Hr. Hütten-Insp. Gerlach v. Maslischhammer. Hr. Gutsb. Methner a. Simmelwitz. Hr. Lieut. Müller a. Neudorf. Hr. Bürgermstr. Lachmund a. Militsch. Fr. Gtsb. v. Weissembach a. Jedline. — **Deutsche Haus:** Hr. Gtsb. Pförtner v. d. Hölle a. Schiroslawitz. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kfm. Schönlank a. Berlin. HH. Gtsb. p. Maslowski a. Mielencin, Alberti a. Schmiedeberg. — **Gold. Zepter:** Hr. Wirthschafts-Insp. Küntzel a. Niklasdorf. — **Hotel de Saxe:** Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. — **Weiße Storch:** HH. Kfl. Wollny u. Wachsmann a. Ujest, Hentschel a. Kempen.

Privat-Logis: Junkernstr. 6: Hr. Regierungs-Rath Baron von Reibnitz a. Posen. Ohlauerstr. 75: Hr. Landrath Bar. v. Zedlitz a. Wartenberg. Herr Landes-Aelt. Graf von Pfeil aus Johnsdorf. Albrechtsstr. 39: Herr Landrath v. Ohlen a. Namslau. Hr. Kfm. Brieger a. Glatz. Albrechtsstr. 17: Hr. Kfm. Cohnheim a. Liegnitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 8. Dezember 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$136\frac{11}{12}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$149\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. $17\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	$101\frac{2}{3}$	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$100\frac{1}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . . .		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$106\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$40\frac{3}{4}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$103\frac{1}{4}$
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$78\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	$102\frac{3}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$104\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{3}{4}$	—
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preise. Breslau, den 8. Dezember 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.